

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 ...

23. Jahrgang

Donnerstag, den 18. Februar 1932

Nummer 41



Die Marinetruppen der amerikanischen Gesandtschaftswache in Shanghai in Verteidigungstellung

Vor schwerwiegenden Entscheidungen

Neuwahl des Volkstages?

Die bürgerlichen Parteien bereiten sich darauf vor — Die Märchen der Nazis

Die großen politischen Auseinandersetzungen in Deutschland haben die Spannungen in Danzig...

aus welchen trübten Quellen diese Gerüchte stammen und wie sich bereits die nationalitische Presse...

Während die Nazis durch Latrinenparolen den Anschein zu erwecken suchen, als ob Danzig vor grundlegenden politischen Veränderungen...

Morgen findet eine Sitzung des Hauptausschusses der Nationalliberalen Bürgerpartei statt.

die Neuwahl des Volkstages eine Hauptrolle spielen. Das geht unzweideutig aus einem Schreiben...

Der Block der nationalen Sammlung als der politische Arm des gesamten nicht-radikalen politischen deutschen Bürgertums...

Die nationalliberale Bürgerpartei ist mit andern bürgerlichen Parteien der Mitte...

Wir wissen nicht, worauf die Sinnensänderung zurückzuführen ist. Vor knapp vier Wochen...

Und nun plötzlich der Umschwung in den Ansichten? Auf einmal rechnet man mit dem Gegenteil...

Es scheint, als ob hier zwar kein Wunder, wohl aber ein Reichen vorliegt. Das Zeichen dafür...

Oder sind es noch andere Gründe, Gründe, die nicht juristischer, sondern politischer Natur sind?

Wie gesagt, wir wissen es nicht, aber man kann wohl annehmen, daß in erster Linie politische Erwägungen...

Volkstag gewählt wird. Sie wissen sehr genau, daß sie gerieben werden. Folglich muß der Anstoß...

Es ist sicherlich nicht eine bloße Annahme, wenn behauptet wird, im Gefühl des Senats...

Volkstag, der am 17. Februar zu einer Sitzung zusammengetreten sollte, nicht einberufen wurde.

Das ist selbst in diesen Zeiten bemerkenswert. Denn auf der Tagesordnung des Volkstages stehen nicht nur Anträge der Opposition...

Aus diesen Darlegungen erhebt man sehr deutlich, daß Danzig vor neuen Entscheidungen steht.

Wird er durchkommen?

Neue Vorstöße gegen Brüning

Mißtrauensanträge im Reichstage — Es kann wieder sehr kritisch werden

Der Zusammentritt des Reichstages ist mit neuen entscheidenden Vorstößen der Opposition...

Die Kommunisten haben bereits einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett eingebracht. Die Nazis...

Der Ministerrat des Reichstages, der für Montag einberufen ist, wird sich mit der Frage...

ob diese Mißtrauensanträge mit der Beratung über den Termin für die Reichspräsidentenwahl...

oder ob die Mißtrauensvoten als besonderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Da jedoch die Regierung, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, selbst den Wunsch hat...

Nach Laval's Sturz

Noch keine Klärung in Frankreich

Bisherige Regierungsbildungsversuche erfolglos — Lardieu soll Lösung bringen

Der französische Staatspräsident hat am Mittwoch seine Besprechungen mit parlamentarischen Persönlichkeiten zur Neubildung der Regierung...



Senator Peyronnet, dessen Interpellation im Senat...



Lardieu, dessen Antwort auf die Frage...

gebnis einer Aussprache mit Lardieu abhängig machen, der heute früh aus Genf eintraf...

Diese Entscheidungen sind zwar ganz anders, als sie sich überhöhte nationalitische Phantasien vorstellen...

Ein scharfes polnisches Dementi

Gegen die nationalsozialistischen Gerüchte über Gewaltaktionen Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet folgende Erklärung:

Die von der deutschen Reichspresse über eine aggressive Aktion gegen Ostpreußen und Danzig von Seiten Polens verbreiteten Nachrichten wurden deutlich und entschieden von der 'Gazeta Polska'...

regierung zur Festsetzung des Termins der Präsidentenwahl zu einer großen Ansprache über die gesamte Politik der Regierung...

Nach Abschluß dieser Ansprache würde dann nicht nur über den Termin für die Präsidentenwahl, sondern auch über die Mißtrauensanträge...

In diesem Sinne dürfte sich der Ministerrat am Montag aussprechen.

Die große politische Ansprache wird nicht durch längere Darlegungen des Reichkanzlers Dr. Brüning eingeleitet werden, sondern Reichsinnenminister Groener...

Das Schicksal des Kabinetts Brüning wird wieder, wie schon mehrmals, im wesentlichen von der Haltung der Deutschen Volkspartei, des Landvolks und der Wirtschaftspartei...

Die Lage hat sich am Mittwoch nur insofern geklärt, als man sich allgemein darüber einig geworden ist...

nur ein in derselben Weise wie die Regierung Laval zusammengesetztes 'Versöhnungskabinett' gebildet werden kann,

das sich innenpolitisch vollkommen neutral verhält. Der Präsident Doumer scheint die zunächst ins Auge gefasste Kandidatur Painlevés aufgegeben zu haben...

Der 75jährige linksrepublikanische Abg. Leygues ist schon bereits einmal Ministerpräsident und wiederholt Marineminister gewesen.

'Echo de Paris' glaubt voraussagen zu können, daß dem Präsidenten der Republik vielleicht ein Ministerium Laval ohne Laval an der Spitze...

# Prinz Oskar — der Harzburger Kandidat

Damit wird dem Volke offen gezeigt, wohin die Reise gehen soll

Der deutschnationale Parteivorstand hat am Mittwoch bis spät in den Abend hinein die Kandidatenfrage zur Reichspräsidentenwahl beraten. An der Sitzung nahm auch Prinz Oskar von Preußen teil. Er hat sich bereit erklärt, eine Einheitskandidatur der Harzburger Front gegen Hindenburg anzunehmen.

\*

Die große Schiebung mit Hitlers Einbürgerung soll in Braunschweig in Kürze perfekt gemacht werden. Der deutschnationale Minister Klünder soll zur Ernennung Hitlers zum Professor bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Im thüringischen Landtag äußerte sich Innenminister Kästner am Mittwoch über die Ernennung Hitlers zum Polizeikommissar von Hildburghausen. Als er Frieds Verhalten zu rechtfertigen versuchte, fand Kästner lebhaften Widerspruch. Schließlich bekannte er sich unter dem Druck der Situation zu der Auffassung, daß Frieds Verhalten doch loyal gewesen sei.

## Das Zentrum für Hindenburg

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Raas, hat unter der Überschrift: „Unsere Wahl ist getroffen“ einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl veröffentlicht. Die markantesten Stellen darin besagen, daß deutsche Volk heute vor der Neuwahl seines Staatsoberhauptes, vor der Wahl desjenigen, der ihm Güter der Verfassung, Garant für Ordnung und Symbol seines Einheitswillens sein soll. Mehr als irgendein anderer verkörpere diese Eigenschaft der bisherige Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Was an Gegenkandidaten genannt werde, oder genannt werden könne, sei angesichts der Gesamtlage nicht die Beziehung, sondern die Verneinung deutschen Einheitswillens, im besten Fall unverantwortbare Schwächung.

## Sorderungen der Memelländer

Entscheidung des Landtags — Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte

Mit 23 Stimmen der Volkspartei, Landwirtschaftspartei Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 4 Stimmen der litauischen Abgeordneten nahm der Memelländische Landtag eine Protestentscheidung gegen die Eingriffe des Gouverneurs in die autonomen Rechte des Memelgebietes an. Es heißt darin: Der Präsident des Direktoriums, Völkler, und der Landesdirektor Rodkus seien auch heute noch interniert und Landesdirektor Szigaus sei durch Androhung von Gewaltmaßnahmen an der Fortführung der Geschäfte gehindert worden. Der Gouverneur habe mit der einseitigen Führung der Geschäftsgeschäfte den Landesrat vollständig beraubt, der wiederum zwei Beamte des Direktoriums zur Wahrnehmung der Geschäfte des Landesdirektors bestimmt habe.

Das sei eine Regelung, die weder den Gesetzen entspreche, noch die Billigung des Landtages erhalten habe. Der Landtag fordere sofortige Aufhebung aller Gewaltmaßnahmen und die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes.

## Protest des preussischen Landtags

Gegen den litauischen Rechtsbruch im Memelland wandte sich am Mittwochabend der Verfassungsausschuss des preussischen Landtages, indem er einen Antrag annahm, der das Staatsministerium ersucht, sofort auf die Reichsregierung einzuwirken, alle nur möglichen Maßnahmen gegenüber der litauischen Regierung anzunehmen, um dem verfassungswidrigen Verstoß im Memelland zu seinem Recht zu verhelfen.

## Vor dem Streik in den polnischen Kohlengruben

Die Lage in den Kohlengruben des Krakauer und Tombrauer Reviers hat sich außerordentlich verschärft. Falls die Industriefabriken ihre Forderung nach Verabreichung der Löhne nicht rückgängig machen, soll seitens der Arbeiter ein Streik zum Streik erklärt werden. In einzelnen Gruben hat sich die Lage bereits so zugespitzt, daß die Belegschaften die Arbeit nach vor der endgültigen Entscheidung, die am heutigen Tage erfolgen soll, niederlegten.

## Der letzte Moment

Von Gertha Panli

Ruth packt ein. Um 17.45 Uhr geht ihr Zug. Es ist noch eine knappe Stunde bis dahin. Robert wird kurz nach vier Uhr nach Hause kommen und Ruth dann zur Bahn bringen in seinem zweifelhafte Kadrollet, das sie auch so gern fährt. Hoffentlich hat der große Koffer Platz darauf. Es muß einfach gehen. Sie konnte diesen Koffer nicht mit den anderen aufgeben. Ruth wird nie rechtzeitig fertig mit irgendwas. Auch jetzt mußte sie sich beeilen. Sie packt gerade ihr blaues Reisegepäck ein — es ist Roberts Lieblingssack — sie zerknüllt es heftig und schiebt es ganz unten in die Ecke des Koffers. Er wird es nicht mehr tragen. Jemand öffnet die Tür. Robert? Nein. Es ist nur Irma, das Hausmädchen, schon seit sie verheiratet sind, Robert und Ruth. Heute hat Irma bewachte Augen. „Woher Sie denn gar nicht wiederkommen?“ Ruth will antworten, muß aber erst die Tränen herunterwischen, die sich zwischen den Augenwimpern wässern. „Warum soll ich denn nicht wiederkommen, Irmalein?“ sagt Ruth mit dem glücklichsten Lächeln. Irma deutet nur stumm auf die ausgeträumten Schränke, den leeren Toiletentisch, die leeren Plätze an der Wand, wo Ruths Bilder hängen. „und heute so.“ Ruth will sie trösten. Aber ihre Seele ist wie zugeschnitten. Ruth nicht weinen! Irma geht und schließt trauernd die Tür zu. Sie schließt immer mit dem Rücken, wenn sie weint. Das hat sie von Ruth. Ruth nicht weinen, denkt Ruth immerfort. Und sie packt eilig weiter. Der Koffer wird schwer werden. Es haben sich so viele Sachen angehäuften in den Jahren mit Robert. Sie waren lange Zeit glücklich miteinander. . . . dann kurze Zeit unglücklich. . . . und jetzt ist es aus. . . . man muß ganz einfach aufhören. Robert hat sie betrogen. Und sie? Kann sie, gefürchtet hat sie auch. Sollte sie sich rächen damit? Das wäre doch zu dumme. . . . Hat sie sich rächen gemacht? Das kleine Abendmahl mit Ernst. . . . wieviel er auch, weil es so rasch vorbei war? Hat der Herr mit Ruth? Vielleicht bis zu dem großen Kampf mit ihm, weil er warnte. . . . wie sie sich ganz erschüttert in ihm verlieben. . . . Und dann? Der große Kampf. . . . wie sie sich immer, daß sie ihn heiraten wird. . . . Hans! Was für eine Idee. . . . Drängen fährt ein Wagen vor. Robert! Ruths Herz klopfte bis zum Hals hinauf. . . . ist es denn schon so spät? Ruth packt weiter.

## Eine bestialische Tat

# In der Wohnung totgeprügelt

Nationalsozialisten überfallen Landarbeiter — Den Flüchtenden im Kreise der Familie ermordet

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Bantau, Kreis Arnswald, eine neue schwere Bluttat von Nationalsozialisten verübt. Ein nationalsozialistischer Sturmtrupp fuhr im Auto nach dem benachbarten Bantau, wo sie Straßenpassanten nach der Wohnung des Kommunisten Adamiak fragten. Als schließlich ein Aufruf entstand, schlugen die Nationalsozialisten auf die sich anammelnde Menschenmenge ein. Im gleichen Augenblick kam der Landarbeiter August Bassy mit seiner Frau über die Straße. Die Nazis erkannten ihn und stürzten sich auf ihn. Bassy schrie in die in der Nähe gelegene Wohnung seines Vaters. Die Nationalsozialisten verfolgten ihn, schlugen Fenster und Türen der Wohnung ein und drangen in das Haus des Vaters von Bassy ein. Als der Vater sich den Eindringlingen in den Weg stellte, wurden mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert, so daß der alte Bassy schwer verletzt wurde. Der junge Bassy war unterdessen in die oberste Schlafkammer geflüchtet. Auch hier drangen die Nationalsozialisten ein und töteten August Bassy durch mehrere Schüsse nieder. Er war sofort tot.

Über die bestialische Nazi-Mordtat werden noch folgende genauere Feststellungen gemeldet: Im Laufe des Dienstagvormittags war es in Bantau zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu kleineren Reibereien gekommen. Gegen 19.30 Uhr holten die Nationalsozialisten aus Arnswald in drei vollbesetzten Kraftwagen Verstärkung heran. Diese ging dann in Bantau mit rücksichtsloser Brutalität gegen die andärsdenkende Bevölkerung vor. Als der Arbeiter August Bassy, der Mitglied des Deutschen Landarbeiter-Verbandes ist, mit seiner Frau, an dem national-

sozialistischen Trupp vorbeikam, stürzten sich sofort zahlreich Nazis auf ihn. Bassy flüchtete, wie schon gemeldet, in die Wohnung seines Vaters.

Darauf drangen unter Führung des Gestapoinspektors Baumert mehrere nationalsozialistische Strolche in die Wohnung des Vaters ein und schlugen diesen nieder, als er ihnen entgegentrat.

Der alte Bassy, auf den mehrere Schüsse abgefeuert wurden, trug einen Streifschuss am Hals davon.

August Bassy hatte sich inzwischen in der Schlafkammer seiner Eltern versteckt. Er stemmte sich gegen die Tür, um das Eindringen der Nazis zu verhindern. Diese feuerten dann durch die Tür und von außen durch die Fenster mehrere Schüsse in die Kammer. Bassy wurde getroffen und brach zusammen. Als er keine in die Wohnung gelangte Frau um Hilfe und Verbandzeug anrief, warf sich diese am Türschwengel dem Nazi-Haufen entgegen und bat flehend, ihren Mann leben zu lassen. Darauf entgegnete ihr der Führer Baumert:

„Machen Sie, daß Sie wegkommen, sonst kommen Sie selbst dran. Der Kerl muß verrotten.“

Daraufhin drückten die Nazis die Türöffnung zur Kammer ein und schlugen den am Boden liegenden schwerverletzten August Bassy mit Knütteln und Holzstücken tot. Dann verließen sie die Wohnung.

Im Verlaufe des Mittwoch wurden von der Kriminalpolizei mehrere Nationalsozialisten verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, sich an den schweren Ausschreitungen beteiligt zu haben.

## Wird Japan jetzt einlenken?

Der Appell des Völkerbundesrates — Noch keine klare Antwort

Der Appell des Völkerbundesrates des Völkerbundesrates an Japan ist am Mittwochvormittag veröffentlicht worden. Sein Ton ist außerordentlich entschlossen und ernst. Er verlangt endlich Erfüllung der Verantwortung Japans als Inhaber eines ständigen Mitglieds und bedauert in nunmehr schärferer Weise, daß Japan bisher als einzige Großmacht nicht den Weg einer friedlichen Lösung eingeschlagen habe und alle Versuche zur friedlichen Lösung habe scheitern lassen. Der Appell schließt mit einem nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten.

## Japan stellt Rückfragen

Der japanische Delegierte in Genf hat an den Völkerbundespräsidenten Paul Boncour mehrere Rückfragen wegen des gestrigen Appells des Völkerbundesrates gerichtet. Er fragte u. a., ob unter „Militär“ die bedingungslose Zurückziehung der Truppen aus Schanghai zu verstehen sei, worauf Paul Boncour erwiderte, es sei in erster Linie an die Errichtung einer neutralen Zone und die Bereitschaft Japans zur friedlichen Regelung des Konfliktes gedacht. Die Frage, warum der Appell nur an Japan und nicht auch an China gerichtet sei, beantwortete Paul Boncour dahin, daß Japan als Großmacht und ständiges Mitglied größere Aktionsmöglichkeit und eine besondere Verantwortung habe.

## Englische Reusen geteilt

Am Mittwoch wurden in Schanghai zwei Matrosen des englischen Kreuzers „Zaisolt“ durch ein Schrapnell so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Das Geschöß galt vermutlich einem nahegelegenen japanischen Schiff. Der englische Konsul in Schanghai hat im Auftrage seiner Regierung gegen das Verkommen bei den chinesischen Behörden protestiert. Auf diplomatischem Wege beabsichtigt England von China Entschuldigung und Entschädigung zu fordern. Die Chinesen werden demgegenüber auf den Widerspruch der internationalen Zone durch Japan als militärischen Stützpunkt hinweisen. Das weitere geschieht, bleibt unklar. Am Mittwoch fielen in dem internationalen Teil von Schanghai insgesamt 45 Geschosse nieder. Mehrere Chinesen wurden getötet, viele verletzt.

Als Robert eintritt, kniet sie vor dem Koffer auf dem Boden. Sie sieht so in ihrem kurzen, heißen Reifrock wie ein kleines Mädel aus.

Eine blinde Haarsträhle fällt ihr ins Gesicht. Sie kann doch ganz ruhig sein, denkt Robert und sagt: „Ja, Ruth, daß du immer erst im allerletzten Moment fertig sein kannst, beachte dich doch.“

Endlich ist alles so weit. Die heulende Irma hilft den schweren Koffer ans Auto heben und festmachen. Es geht das gar nicht so leise und hält recht lange an. Dann fahren sie los. Irma winkt ihnen nach mit ihrem nassen Zauberhut.

Sie müssen rasch fahren. Von hier draußen ist es ein ganzes Stück bis zur Bahn. Und es ist gleich halb fünf Uhr.

Robert und Ruth sagen ein Wort. Es ist ja alles besprochen. Ruth wird zunächst bei ihren Eltern bleiben. Ra, die werden schauen. . . . Robert wird alle Formalitäten der Scheidung in Ordnung bringen. Sie werden beide ein ganz neues Leben beginnen. Vielleicht kehrt man sich früher denn zum See oder so. . . . sie sind sich ja nicht böse. Sie wollten nur ganz ruhig auseinandergehen. Ruth nicht sentimental werden! Jetzt im letzten Moment. . . . warum sieht alles nur jetzt auch einmal so anders aus?

Da halten sie schon vor dem Bahnhof. Sie reichen sich nur flüchtig die Hand. „Weißt du nicht“, sagt Ruth, „ich muß mich sehr beeilen.“ Sie ist im Auto.

Der Träger ist noch damit beschäftigt, den Koffer abzunehmen. Robert sitzt ganz still im Wagen. Er hätte nicht mit hinarausgehen können und dem Zug nachsehen, in dem Ruth davonfährt. . . .

Der Träger geht mit dem Koffer weg. Da pfeift der Zug! Man hört wieder den Puff, laut und schnell. Robert zieht zusammen. Der Mann hat doch eben erst den Koffer weggetragen. Ob er zu spät kam? . . . Er wird den Koffer nachschauen müssen.

Mit einem Satz springt Robert aus dem Wagen. Drei Stufen auf einmal läßt er die Treppe hinauf, er muß noch eine Fahrkarte lösen. . . . Dann fährt er auf den Perron. Da! — Auf dem großen Koffer sitzt Ruth. Die Handen Haare hängen ihr über ins Gesicht. Ganz dicke Tränen laufen über ihre Wangen. . . .

Robert steigt auf sie zu. Und er nimmt sie in seine Arme. Sie an ihm geschmiegt schließt Ruth unter Tränenströmen: . . .

„Gott sei Dank!“ Unter der häßlichen Oberleitung des Reichsbundesrates Dr. Neßler wurden in diesen Tagen die Maßnahmen zu dem offiziellen Goethejahr-Programm „Goethe lebt!“ beraten. Der Film bringt hauptsächlich Bilder der bedeutendsten Goethestätten in Frankfurt am Main.

## Neutrale Zonen an den Grenzen

Die Aussprache auf der Abrüstungskonferenz

An der Generaldebatte der Abrüstungskonferenz beteiligten sich am Mittwoch die Vertreter Österreichs, Finnlands, Rumäniens und Estlands mit Erklärungen zur entgegenkommenden Verhandlung über alle Vorzüge.

Als neuen Beitrag zur Organisation des Friedens schlug der Finne Koskinen den Abschluß von Verträgen vor, in denen an den Grenzen von allen Staaten neutrale Zonen errichtet werden sollen. Gegen den französischen Vorschlag einer internationalen Armee nahm der Finne sehr deutlich Stellung.

Rumänien Minister Ghila bewogte sich ganz in den französischen Schanzen, begrüßte den Vorschlag einer internationalen Armee und schloß sich dem Wunsch Polens an, die wirtschaftliche Kriegsmacht in die Konvention einzubeziehen. Gestandter Pflugel-Oesterreich wies auf die harten Abrüstungsbedingungen des Vertrages von St. Germain hin und machte sich alle Anträge zu eigen, die sich auf eine möglichst starke Herabsetzung aller Rüstungen, auf eine internationale Kontrolle, das Verbot aller Angriffs- und chemischen Waffen, Luftbombardements und Schutz der Zivilbevölkerung beziehen.

## Südrandbedingungen werden nachgeprüft

Beschlüsse des Rechtsausschusses — Durchgeführte Neuregelung abgelehnt

Der Rechtsausschuss des Reichstages nahm am Mittwoch mit 15 Stimmen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Christlich-Sozialen und der Kommunisten den sozialdemokratischen Antrag zur Neuregelung der Fürstrenten an.

In dem Antrag wird verlangt, daß die auf Grund von Urteilen, Vergleichen, Verträgen oder Landesgesetzen von einem Land an das vormals regierende Fürstentum zu entrichtenden dauernden Leistungen entsprechend der Veränderung der wirtschaftlichen Voraussetzungen in Anwendung der Grundzüge der Notverordnung vom 24. August 1931 herabgesetzt werden können. Zur Entscheidung über das Ausmaß der Herabsetzung soll eine Reichsbehörde beim Reichsinnenministerium gebildet werden, in die von diesem Ministerium sowie vom Reichsjustiz- und Reichsfinanzministerium je ein Mitglied entsandt werden soll.

Zwei kommunistische Anträge auf entschädigungslose Entziehung aller Vermögen, die den Fürstentümern durch Urteil oder Vertrag oder auf Grund sonstiger Auseinandersetzungen ausgedrungen worden sind, wurde abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Leistungen an die Fürstentümer sofort einzustellen und die Auseinandersetzungen mit ihnen neu zu regeln, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

## Nazi überlistet Zentrumsabgeordneten

Zäuflichkeiten im badischen Landtag

In der gestrigen Sitzung des badischen Landtages kam es schließlich des Zwischenrufes des Zentrumsabgeordneten Hilbert „Hitler ist ein österreichischer Deserteur!“ zwischen Parteifreunden Hilberts und den Nationalsozialisten und Abgeordneten anderer Parteien zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Zäuflichkeiten führten, in deren Verlauf der nationalsozialistische Abgeordnete Kraft den Abgeordneten Hilbert überfiel. Durch das Dazwischentreiten mehrerer Abgeordneter wurden weitere Handgreiflichkeiten verhindert. Hilbert wurde für 60 Kalendertage ausgeschlossen.

## Braunschweiger Regierung wird „gerettet“

Nazi-Präsident verhindert Mißtrauensmehrheit durch Ausschlüsse

Die Mittwoch-Sitzung des braunschweigischen Landtages gestaltete sich durch die skandalöse Geschäftsführung des Nazi-Präsidenten Börner und durch die von ihm unterstützten Provokationen der Nationalsozialisten äußerst stürmisch. Zweimal innerhalb kurzer Zeit floß die Sitzung auf. Es lagerte Ordnungsrufe, aber nur gegen links. Die beiden SPD-Abgeordneten wurden von Börner auf acht Sitzungen ausgeschlossen. Damit ist der drückenden Regierungskoalition eine Mehrheit verschafft worden, zumal der jugendliche Abgeordnete Schrader, das Junglein an der Spitze der braunschweigischen Nazi-Regierung, erklärt hat, dem Mißtrauensvotum gegen Klages keine Zustimmung geben zu wollen.

Der Oberst von Hildburghausen sprach am Dienstagabend in Tüßeldorf vor zum Teil geladene Publikum. Welfer Art, das Publikum war, das dem Führer der „Arbeitsgemeinschaft“ zuzugewandt, geht daraus hervor, daß vor dem Versammlungsort nicht weniger als 500 bis 600 elegante Automobile, zum Teil ausländischen Fabrikates, standen. Miß Glade verhaftet. Die bekannte Anhängerin Goudhis, die Tochter des Admirals Glade, ist heute in aller Frühe verhaftet worden. Miß Glade wird sich wegen Nichtbefolgung des polizeilichen Ausweisungsbefehls vor Gericht zu verantworten haben.

# Das Wohlfahrtsamt soll „reorganisiert“ werden!

### Amtsgerichtsdirektor Dr. Draeger damit beauftragt - 12100 Unterstützungsempfänger

In den Ausschüssen der Stadtbürgerchaft werden jetzt die Haushaltspläne für das am 1. April beginnende neue Wirtschaftsjahr beraten. Die erwerbslose oder erwerbsunfähige Bevölkerung ist insbesondere an der Ausgestaltung des Wohlfahrtssetats interessiert, denn die dort ausgeworfenen Summen sollen ein ganzes Jahr ausreichen, um ihre Existenz zu erhalten. Jeder in diesem Etat „eingesparte“ Gulden wirkt sich auf die Lebensgestaltung der Unterstützungsempfänger aus.

Um es vorweg zu sagen: Der diesjährige Wohlfahrtssetat hat seinen Vorgänger an „Einsparungen“ noch in den Schatten gestellt.

Glaubte man im Vorjahre, daß die Grenze der Kürzungen auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens schon überschritten sei, so liegen sich jetzt doch noch Wege öffnen, um durch geschickte Umstellungen und „optimistische“ Einschätzungen der Zahl der Unterstützungsempfänger „Ersparnisse“ zu machen. Es wird mit 12100 Unterstützungsempfängern gerechnet, und wenn es eben 15000 werden, nun, so kann man sich durch — der Nationen helfen. In diesen elastischen Schätzungen liegt das Geheimnis der Haushaltspläne, beim Wohlfahrtssetat aber das Schicksal vieler Familien. Es ist unmöglich, die vielen unzulänglichen Positionen des Wohlfahrtssetats aufzuzählen. Nur einige Zahlen mögen die

### Verfälschung der Wohlfahrtsfürsorge

in der Jetztzeit illustrieren. Der Zuschuß für den gesamten Wohlfahrtssetat (einschließlich Erwerbslosenfürsorge, Jugendamt, Arbeits- und Siedehaus, Altersheim Felonken, Wohnhaus, Einigungs- und Versicherungsamt der Stadt Danzig) betrug im Jahre 1929 8,4 Millionen bei einer zugrunde gelegten Wohlfahrtsrentnerzahl von 7800. Im Jahre 1930 waren ca. 7,3 Millionen bei 7025 Empfängern.

Dies scheinbare Minus erklärt sich daraus, daß der Staat in diesem Jahre fast reißlos die Kosten für die Erwerbslosenfürsorge der Stadt übernommen hat. Tatsächlich ist mit einem Staatsausfuß von 7,3 Millionen zusätzlich 2,4 Millionen Mehrüberweisung für Erwerbslose, zusammen 9,7 Millionen zu rechnen.

Das Jahr 1931, das erste Etatsjahr der Bürgerblockregierung, brachte

### Die Ausgliederung der langfristigen Erwerbslosen

Es wurde eine Zahl von 9500 Unterstützungsempfängern (einschließlich der Ausgewerzten) angenommen, doch der Zuschuß belief sich im Gegenzug zu den Vorjahren auf nur 8,1 Millionen Gulden. In diesem Jahre lebte der bedauerliche Abbau aller Leistungen des Wohlfahrtsamtes ein, der sich im kommenden Geschäftsjahr geradezu überschlagen muß, denn der Etat 1932 sieht bei einer Steigerung der Unterstützungsempfänger auf 12100 nur einen Zuschuß von 9,8 Millionen vor.

Unterstützungsempfänger, mit denen im Etat gerechnet wird. Aus den vorstehenden Betrachtungen ergibt sich, daß die geringe Steigerung des Zuschusses zu der erhöhten Zahl der in seinem Verhältnis steht. Die Folge davon ist wahrscheinlich die weitere Reduzierung der Unterstützungen. Wir nähern uns mit diesen Schritten dem Niveau der Armenpflege der Vorkriegszeit.

In der letzten Wohlfahrtsausschubung beauftragte Senatspräsident Dr. Bierckmeyer den bescheidensten Verbesserungswünschen mit dem Hinweis auf einen unausgeglichenen Etat. Es bestehe ein Defizit von mehreren Millionen, das ausgeglichen werden müßte. Anscheinend hat man auf dem Gebiet der Wohlfahrtsfürsorge noch allerhand vor, denn der Senat hat den Amtsgerichtsdirektor Dr. Draeger beauftragt, das Wohlfahrtsamt zu „reorganisieren“. Ob Dr. Draeger nur seine Kunst einsehen soll, um durch Verwaltungsmaßnahmen weitere „Einsparungen“ zu erzielen, oder ob er als Nachfolger des demnächst in den Ruhestand tretenden bisherigen Leiters Meyer-Balk ausseren ist, bleibt abzuwarten.

**Bestanden!** Die Reifeprüfung am Oberlyzeum der Viktoria-Schule, die am 16. und 17. Februar unter dem Vorsitz des Oberstudienleiters Runge stattfand, bestanden sämtliche Prüflinge der Klasse O Ia. Nämlich: Ruth Andriks, Margot Arndt, Ilse Brittal, Irmgard Dremis, Christine

## Ein neuer Feldzug gegen die werktätige Bevölkerung

# Neue Verfälschung der Sozialversicherung

### Kranken- und Unfallversicherung werden abgebaut - Erregung in der Zentrums-Arbeiterschaft

Der Senat scheint wieder einen reichgedeckten Gabentisch für die arbeitende Bevölkerung bereit zu halten. Er läßt die Seinen ja nicht im Stich, deshalb plant er eine neue Verfälschung der Sozialversicherung. Allerdings mahnt er darüber noch Stillschweigen, wenigstens gegenüber den streifen, die seine Pläne am meisten angehen, gegenüber den berufenen Vertretern der arbeitenden Bevölkerung. Immerhin ist einiges darüber bereits in die Öffentlichkeit gelangt. Auf der letzten Jahresversammlung der christlichen Gewerkschaften hat nämlich Herr C i e r o c k i vorgebeugt und einige Mitteilungen über die Pläne des Senats gemacht, augenscheinlich um dem Sturm der Entrüstung, der in der ganzen Arbeiterschaft loszubringen droht, etwas zuzukommen.

### Was ist geplant?

Auf Anfragen beim Senat erhält man die Auskunft, daß nur Erwägungen schweben, noch keine Beschlüsse gefaßt sind und daß noch keine interfraktionellen Beratungen der Regierungsparteien stattgefunden hätten. Aber Herr Cierocki scheint bereits etwas mehr zu wissen. Er hat auf der Jahresversammlung der christlichen Gewerkschaften ganz bestimmte Angaben über die Pläne gemacht, die vom Senat gewählt werden.

Da erfährt man beispielsweise, daß in der Krankenversicherung die Dauer von 26 auf 19 Wochen, bei der Wochenhilfe der Satz von 60 auf 50 Pfennig, beim Stillgeld von 5 auf 25 Pfennig herabgesetzt werden soll. Bei den landlichen Krankenkassen sollen die Leistungen bei Krankheit auf 10 Wochen mit 20 Pfennig pro Tag herabgesetzt werden. Bei der Krankenhausbearbeitung plant man die Leistungen für die Familie auf die Hälfte zu reduzieren. Den Satz der Beiträge würde der Senat bei den landlichen Krankenkassen auf 4, bei den Krankenkassen in der Stadt auf 5 Prozent senken. Bei den Krankenkassen sollen höhere Leistungen als bei der Ortskrankenkasse abgeschafft werden. Auch

Dunaby, Irmgard Groß, Margarete Jacobs, Eva Kirrad, Ilse Knaust, Regina Krichmann, Charlotte Kumm, Silbergard Manaschke, Irmgard Müller, Rhona Papke, Charlotte Raun, Bertha Rißin, Rachel Schermann, Luise Schramm, Ursula Zietzen.

### Betrugsaffäre beim Bau des Gdinger Bahnhofs

#### Auch ein Beamter der Danziger Staatsbahndirektion verwickelt

Gdinger Zeitungsmeldungen zufolge, ist der Referent der Bauabteilung der Danziger Staatsbahndirektion, de Vornie, unter dem Verdacht verhaftet worden, sich an den Mißbräuchen beim Bau des Gdinger Bahnhofs beteiligt zu haben. Der Bau des neuen Gdinger Bahnhofs ist von der Firma Mikulski ausgeführt worden. Nach den ersten Erhebungen wurde de Vornie jedoch nach Kautionsstellung in Höhe von 8000 Zloty wieder auf freiem Fuß gesetzt. Der Inhaber der Baufirma Mikulski und sein Kompanion, Koflinski, befinden sich dagegen weiterhin in Haft, da sie die geforderte Kautions in Höhe von 50000 bzw. 30000 Zloty nicht aufbringen können.

Die amtliche Untersuchung nähert sich ihrem Ende, so daß die Anklagebeschrift demnächst fertiggestellt sein wird. Die Gerichtsverhandlung soll Mitte März d. J. ihren Anfang nehmen.

# Die Liebe höret nimmer auf / Von Ricardo

Nach mehrjähriger sehr glücklicher Ehe wurde Herr Knoll eines Tages Knoll und Frau, jäh und unvermittelt Witwer. Der Tod hatte grausam ein glückliches Familienleben gestört und Herr Knoll, ein Mann in den besten Jahren, stand einsam in dieser Welt und haberte mit seinem Gott.

Der Schmerz des Witwers Knoll war echt, tief und nachhaltend. Er, der gewohnt war, außerhalb des Dienstes von zarten Frauenhänden gepflegt und gepflegt zu werden, sah sich gezwungen, im verwaisten Heim jede Handreichung selbst zu tätigen. Wochenlang lebte er von schlechtem Kaffee, Stullen, Bratartoffeln und Nüchrei. Es hätte nicht viel gekehrt und Herr Knoll wäre an äußerer und innerer Verwahrlosung zu Grunde gegangen.

Aber vor diesem Letzten, Schrecklichen behütete ihn ein kleines, winziges Lebewesen, dem niemand es angetraut hätte. Herr Knoll besaß nämlich ein Vögelchen, einen munteren, lustigen, quackelnden Piepmatz, den seine verstorbene Frau ihm einst zum Geburtstag geschenkt hatte. Dieses Vögelchen, ein edler Harzer Roller, hörte auf den nicht ungewöhnlichen Namen Hänschen. War das Tierchen schon immer Augenweide und Ohrenschmaus des Ehepaars Knoll, und wurde es von beiden Ehegatten behütet wie ein Augapfel, so konzentrierte sich nach dem Tode seiner Frau Herrn Knolls ganze Liebe auf Hänschen. Sein armes, vereinsamtes Herz hing sich mit Inbrunst an Hänschen, und es konnte geschehen, daß Herr Knoll in stundenlangen Selbstgesprächen dem kleinen Lebewesen sein heißes Herz ausschüttete und ihm von dem Frauchen erzählte, das nicht mehr ist. Wenn Hänschen dann trillierend und lange Rollen schmutternd Antwort gab, dann schwanden Herrn Knolls trübe Gedanken und allmählich kam er dahin, daß es in der Welt noch andere Frauchen gibt und daß man als Witwer auch ganz gut im Gasthaus essen kann und überhaupt, daß der Tod auch des geliebtesten Wesens kein Grund ist, mit dreifachem Krangel und ausgefranzten Haaren herumzulauern.

Es kam, wie es bei besonders schmerzhaften Witwern gewöhnlich kommt. Herr Knoll, dank seines Kanarienvögelchens lebensbejahendem Gesang wieder zum appetitlichen, städtischen Vollmann gewandelt, fand die zweite Einzige und heiratete mit Pauken und Trompeten und sah von neuem den Himmel voller Vögelchen. Neben ansehnlichem Hausrat, Wäsche und etlichem Kleingeld brachte Minna — denn so hieß diese Herzenskönigin — gleich Herrn Knoll ein liebes Tierlein in die Ehe; ein Tierlein, an dem ihrerzeit ihr einsames Herz gehangen hatte, solange sie Jungfrau war und das nunmehr im glücklich erkämpften Ehestand einen Teil der Familie bilden sollte.

### Tod den Ratten!

#### Vernichtungsfeldzug im März

Im „Staatsanzeiger“ erläßt der Senat eine neue sehr heftige polizeiliche Anordnung, nach der für den Stadtkreis Danzig, den Stadtkreis Roppo sowie die Gemeinde Dhra zum Schutze gegen die zur Zeit in vermehrtem Maße vorhandene Pestgefahr folgende Maßnahmen zur Vertilgung und Fernhaltung von Ratten gelten:

Am 18. und 19. März 1932 hat eine Vertilgung der Ratten durch Regen von Giftstoffen, Meerzwiebelpräparat „Enbito“ stattgefunden. Die Giftstoffe sind in allen bebauten Grundstücken, einschließlich Speichern und dergleichen auszuliegen auch da, wo eine Rattenplage bisher nicht beobachtet ist.

Zur Auslegung sind die Eigentümer der Gebäude verpflichtet. Falls diese im ganzen vermietet oder verpachtet sind, ist das Gift von den Mietern oder Pächtern auszuliegen. Wenigstens 3 Tage vor Auslegung der Gifte sind die Mieter möglichst alle Speisekörbe, Abfälle usw., welche als Futter für Ratten geeignet sind, sorgfältig zu entfernen, um die Ratten zur leichteren Annahme der ausgelegten Gifte zu veranlassen.

**Öffentliche Belobigung.** Im „Staatsanzeiger“ teilt der Senat mit: Der Zollassistent Emil Dreming und der Wachmann Johann Wilmanowski aus Danzig-Neufahrwasser, haben in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember 1931 den dänischen Seemann Nielsen mit Mord und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens in der Weichsel in Danzig-Neufahrwasser gerettet. Wir bringen diese edelmütige Tat hierdurch anerkennend zur öffentlichen Kenntnis.

Leider gehörte dieses Tierlein jenem Geschlecht an, das seit der Austreibung aus dem Paradiese zu den geschworenen Feinden aller gesiederten Bewohner des Himmelsgezeles zählt. Es hörte auf den aus ungewöhnlichen Gründen aus dem Russischen entlehnten und leicht germanisierten Namen Petruskel und war ein städtischer Bürsche aus dem Gesicht der Dachhaken, auch Jodel genannt, das aber zoologisch richtig Katzen genannt wird. Aus einer heißen Schlacht im Monat März, die auf dem Dachstuhl eines alten Hauses um den urakten Trieb nach holdem Jweissein mit Erbitterung geschlagen wurde, war Petruskel mit nur einem Auge und zerfetzten Ohren ins jungfräuliche Heim Minnas zurückgekehrt, die ihn mit Tränen in den Augen gesund gepflegt hatte. Der Zahn der Zeit und häßliche Mikroben hatten Petruskels einj seitdemgleiches Fell gelichtet und rauh gemacht, so daß man ihn beim besten Willen nicht zu den schönsten seines Stammes zählen konnte. Aber was macht das? Menschliche Liebe und Verehrung ist ein wunderlich Ding, und wer will es Minna, nummehriger Frau Knoll, verdenken, wenn sie ihren Kater Petruskel als eins der schönsten, besten Lebewesen unter Gottes Sonne ansprach?

Und dennoch — war für Herrn Knoll sein neues Eheweib die Herrliche von allen, den Kater Petruskel konnte er nicht ausstehen, nannte ihn „elendes Mißvieh“ und verlangte, daß das Tier dem Schächter übergeben und so zum ewigen Tode verdammt werde. Nicht ohne Grund schwang unbewußt vielleicht die bange Sorge mit, Petruskel könnte an einem der kommenden Fastentage in tierischer Gier das goldene, jubelnde gelbe Hänschen zum Frühstück verschlingen.

„Halt du deinen Vogel, hab' ich meine Kat“, setzte Minna ihrem Mann entgegen und blieb hartnäckig allen Wünschen ihres neugeborenen Ehemannes, die auf Abschaffung des lieben Petruskels abzielten, verhaftlos.

Für den Kenner ehelicher Verhältnisse und für Experten der Frauenseele braucht nicht eigens betont zu werden, daß Knolls neue Ehe von vornherein mit einem tiefen Mißbehagen begann. Die Nachbarn hörten denn auch bereits 24 Stunden nach der Trauungszeremonie eine turbulente Szene im Knollischen Haushalt. Es geschah am dritten Tage, daß der Kater Petruskel von kräftigem Männertritt besördert, urplötzlich aus der Knollischen Wohnungstür sauste, worauf wenig später die junge Ehefrau in Tränen aufgelöst dem Tierchen nachstürzte und es unter Schweißelworten und Liebesworten zurückholte. Tags darauf sah man Frau Knoll am Küchenfenster, wie sie vergeblich den Harzer Roller zum Flug ins Freie bewegen wollte. Das handzähne, der großen, weiten Welt entwöhnte Vögelchen flatterte erstickt zwitschernd aus dem geöffneten Käfig in die Tiefen der Knollischen Wohnung.

Die Nachbarn, erfahrene und weise Leute mit teilweise langjähriger Eheerfahrung, prophezeiten denn auch Knolls zweiter Ehe nichts gutes. Und diese stillen Ehefrauen behielten recht. Noch waren keine 14 Tage seit der fröhlichen, hoffnungsfrohen Neuverählung des Herrn Knoll ins Land gezogen, als eines schönen Vormittags ein gewichtiger Lastwagen vor dem Knollischen Ehedomizil erschien und zwei vierfüßrige, muskelschwere Männer verhalten lärmend Hausgerät, Kisten und Kisten aus dem Hause schleppten und sachgerecht auf dem Wagen verstaute. Als der Kutcher bereits die Peitsche schwang und die Pferde anzog, flüchte aus der Tür der Kater Petruskel und sprang auf den bedachten Wagen, wo ein sorgfältig ausgepolstertes Körbchen ihn aufnahm. Das Gefährt rollte davon. Frau Knoll begleitete es stolz erhabenen Hauptes.

Herr Knoll begrüßte nachmittags das schmetternde Rollen seines Hänschens in der wieder weiblichen Wohnung. Er fiel aufs Knie und betete inbrünstig zu seinem Gott, aber diesmal leuchtenden Auges.

Fragt man ihn jetzt, wie ihm das Junggefellensleben behage, so antwortet er zwar nicht ganz logisch, aber verständlich: „Wissen Sie, mein Freund, lieber zehn Kanarienvögel als eine Frau!“ Man glaubt ihm.

### Unser Wetterbericht

Heiter, teils wolfig, vielfach diebig, Nachtfrost, tags mild

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet Zentral- und Westeuropas hat sich verästert und seinen Kern von 780 Millimeter östwärts nach Polen erweitert. Die im Norden vorrückende Störung hat südwärts keinen Raum gewinnen können, ihre Randgebilde aus dem nördlichen Ostseegebiet sind zur Auflösung gekommen, ohne die Wäuterung weiter im Süden merklich zu beeinflussen. Im Bereiche des hohen Druckes stellte sich überall Nachtfrost ein, der im Osten Stärken bis zu — 15 Grad erreichte. Im Westen herrschen über der deutschen Nordsee kühe und an der westlichen Ostsee bei stärkeren Temperaturgegensätzen verbreitete Nebel.

Vorherzage für morgen: Heiter, teils wolfig, vielfach diebig und neblig, schwache Winde aus westlichen Richtungen, tags mild, Nachtfrost, besonders im Binnenlande.

Aussichten für Sonnabend: Ueberändert. Maximum des letzten Tages 4,0 Grad. — Minimum der letzten Nacht — 6,1 Grad.

## Arbeitslose wurden ausgeplündert

Ein gewöhnlicher Betrüger

Der Fleischer Robert Bink aus Joppot fristet nach Meinung der Kriminalpolizei seit Jahr und Tag von Betrügereien seinen Lebensunterhalt. Bink, dessen Vorkrafen bis weit in die Vorkriegszeit zurückreichen, hatte sich jetzt wieder einmal vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Um sich Geld zu verschaffen, ließ der Fleischer ein Inserat in eine Zeitung rufen. Danach suchte er einen jungen Mann zum Ausfragen von Lebensmitteln. Die beiden gestellten Bedingungen lauteten: keine kaufmännische Vorbildung und Stellung einer Kautions in Höhe von etwa 200 Gulden. Prompt meldeten sich auf das Inserat arbeitslose Männer, die hier endlich eine, wenn auch noch so geringfügige, Art der Beschäftigung gefunden zu haben glaubten. Daß es sich eigentlich nur um Potenddienste handelte kümmerte sie wenig, ihnen lag vor allen Dingen daran, selbst Geld zu verdienen und nicht dem Staat länger zur Last zu fallen. Aber sie sahen sich schmächtig in ihren Hoffnungen getäuscht. Bink nahm ihnen die Kautions ab, von vier arbeitslosen Männern erschwand er auf diese Weise rund 800 Gulden — von dem Geld zahlte er ihnen eine verschwindend kleine Summe als Lohn, den Rest verbrauchte er für sich. Die Mitarbeiter verlangten schließlich nach Bezahlung, die Sache kam ihnen spanisch vor und Bink drückte sich französisch, d. h. er ließ sich zuletzt von seinem der Betrogenen mehr leben — die Geprügelten riefen die Polizei gegen den faumfälligen Arbeitgeber an. Bink wurde eingekerkert, aber die arbeitslosen Männer waren um ihre Erbsparnisse geprellt. Ein Hüftekler, der sogar ein Darlehen aufgenommen hatte, um die Kautions stellen zu können, sah sich in Schulden gestürzt, die er jetzt nicht abzuzahlen weiß.

Vor Gericht verteidigte sich Bink mit Galgenhumor, er bestand auf den kontraktlich festgelegten Kündigungsfristen und erklärte, die Kautions seien noch zurückzahlen, denn manchmal seien auch arme Leute reich. Das Schöffengericht verurteilte den Schwindler zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, außerdem zur Zahlung einer Buße von 800 Gulden, die durch die erlittene Untersuchungshaft als „bezahlt“ gelten soll.

## Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingänge. Am 17. Februar: D. D. „Bordo“ (1206) von Gela-Bianca mit Gütern für Bergasse, Reichelstraße; poln. D. „Bilno“ (1121) von Rouen leer für Bam. Freibeitstr.; schwed. M. S. „Albatros“ (81) von Vellewit. leer für Bergasse, Munitionsboden; schwed. D. „Hungenæs“ (291) von Götterburg, leer für Bergasse, Polubahnen; schwed. D. „Solfrid“ (270) von Vording, leer für Bergasse, Hafenkanal; dt. D. „Gertrud“ (90) von Königsberg, leer für Bergasse, Hafenkanal.

Am 18. Februar: Schwed. M. S. „Erlend“ (888) von Stockholm mit Gütern für Bergasse, Kaiserhafen.

Ausgänge. Am 17. Februar: Dan. M. S. „Anna“ (54) nach Swante mit Kohlen für Ganswindt, Deckerstraße; dt. M. S. „Ludwig“ (53) nach Kallberg mit Kohlen für Bergasse, Deckerstraße; dt. M. S. „Schwabe“ (86) nach Genshorn mit Kohlen für Bergasse, Deckerstraße; dt. M. S. „Schwalbe“ (80) nach Mittelstern mit Stahl für Bergasse, Deckerstraße; dan. M. S. „Eva“ (64) nach Belle mit Holz für Ganswindt, Hafenkanal; schwed. D. „Galsburg“ (87) nach Rönning mit Kohlen für Bam. Freibeitstr.; dt. M. S. „Frieda“ (91) nach Götterburg mit Holz für Bergasse, Marinehafen; schwed. D. „Iwar“ (714) nach Felsberg mit Kohlen für Bam. Deckerstraße; schwed. D. „Deckerstr.“ (832) nach Götterburg mit Kohlen für Bergasse, Munitionsboden; dt. M. S. „Gertrud“ (87) nach Stockholm mit Gütern für Bergasse, Deckerstraße; dt. D. „Mercur“ (388) nach Bremen mit Gütern für Aug. Wolff, Alldag; poln. D. „Jeta“ (1377) nach Hall mit Gütern für Bam. Hafenkanal; schwed. D. „Jura“ (347) nach Stockholm mit Gütern und Holz für Decker & Sieg, Reichelstraße; dan. D. „Fransvort“ (1828) nach Bergen, mit Kohlen für M. S. „Schwalbe“; schwed. D. „Sunfrid“ (658) nach Sandström mit Kohlen für Bam. Deckerstraße; schwed. D. „Gafar“ (490) nach Remeel mit Kohlen für Bam. Deckerstraße; engl. D. „Pelber“ (881) nach Grangemouth mit Gütern für Reipold, Alldag.

Stadtheater Danzig. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß heute Abend die letzte Aufführung von Rudmanns Hauptmann von Köpenick stattfindet. Morgen gelangt Bruno Frank's Komödie „Mina“ zur Aufführung. Am Sonnabend 15 Uhr wird zum letzten Male das Märchenstück „Peterchens Mondfahrt“ gegeben. Abends gelangt die Operette „Im weißen Rössl“ zur Aufführung. Im Schauspiel sind die Proben zu Erich Obermanners dramatischer Legende „Kajpar Hauser“, unter der Regie von Heinz Drebe, in vollem Gange. Das Werk, das bereits von einer größeren Anzahl Bühnen erfolgreich aufgeführt wurde, erweist am kommenden Sonntag seine Erntefähigkeit. In dem Werke sind beschäftigt die Damen: Günther, Littenburg sowie die Herren: Albert Drebe, Brühl, Günther, Garber, Kiewer, Krusch, Neuter, Nord, Pilot, Sander, Zeluren, Weismann. Als nächste Reueinstudierung der Operette befindet sich unter der Regie von Intendant Tonadi Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ in Vorbereitung.

## Weib im Strom

Roman von Frederik Parolus

Copyright 1930 by Büchergilde Gutenberg, Berlin

35. Fortsetzung.

Madame Marjane, die Kermine, kam mit jedem aus. Das war auch bei Madame Evens der Fall, bloß durfte sie nicht mit dem Postboten zusammenstoßen. Dieser harmonisierte übrigens auch mit Bekens und Soltings nicht. Wenn er kam, verzogen sich die anderen in die Küche. Das war auch bei Dede Marja da, so kam Gussow oft der Gedanke, daß ihre Kämmerleinen erweitert werden müßten. Aber der Postbote blieb nie lange. Außerdem begann sie allmählich, ihn immer auf eine bestimmte Zeit einzuladen. Und er verstand, warum sie dies tat.

Gussow's Umgang wuchs beständig. Sie ging selten aus, war durch Pringwald gebunden. Aber die alten Bekannten brachten neue mit. Es war ja ein geselliges und nettes Haus, wo man gemütliche Leute bei Saug und Raucher traf, und meistens gab es auch was zu trinken. Im Notfall aber konnte man sich mit den anderen dazu zusammenfinden.

Eines Tages, erpöhen der Postbote nicht zur verabredeten Zeit. Etwas später aber kam Dedar: Papa wäre krank, wollte mit Lante sprechen. Sie machte sich sofort fertig.

Es war das erste Mal, daß die beiden auf der Straße zusammen gingen. Sie verabschiedete sich mit ihm Schritt zu halten. Aber das gelang nicht. Er machte lange, schlängelnde Schritte. Sie sah ihn verabschieden an. Obgleich er knapp fünfzig Jahre alt war, war er größer als sie. Mit seinen langen Haaren und dem weißen Hut war er ihnen ein richtiger Mann. Die Nase schien ihm ein wenig zu neigen unter dem zusammengehängenen Braute, die hinter waren als bei irgend jemand aus ihrem Geschlecht.

Gussow dachte, daß der Postbote bei Lante Klara auf Brückchen warte. Aber sie war noch nie dort gewesen, weil sie nie eingeladen wurde.

Als sie beim Postboten eintrat, hat er Dedar, etwas Mehl in der Hand zu sehen. Er war nun mit Gussow allein.

Er lächelte leicht: Ich konnte heute nicht kommen. Werde wohl nie mehr kommen. — Und Dedar bekommen Sie jetzt zurück, konfirmiert. Zum Sommer wird er mit der Mittelschule fertig. Sie wollen ihn doch wieder haben, wie? — Ich hinterlasse leider nichts, wenn meine geringen Schulden bezahlt sind. Ich kann nicht viel reden. Der Krebs macht mich fertig.

# Aus aller Welt

## Aufklärung der rätselhaften Leichenfunde in Wien

Der Mörder verhaftet — Er gesteht

Die Leichenzettel gemeldet wurde, sind am Wiener Franz-Joseph-Bahnhof Teile einer weiblichen Leiche gefunden worden. Die Nachforschungen haben nun zur Verhaftung des mutmaßlichen Mörders geführt. Er ist ein pensionierter ehemaliger Gefangenenaufseher namens Franz Lanterbach. Gegen ihn sprechen eine Reihe schwerer Verbothsmomente. Lanterbach steht auch im Verdacht, schon vor einigen Wochen eine ähnliche Tat begangen zu haben.

Der verhaftete ehemalige Gefangenenaufseher Lanterbach hat nach langem Verweigen das Geständnis abgelegt, den ihm zur Last gelegten Mord begangen zu haben.

## Wo ist Gertrud Frenzel?

Sie soll als Zeugin auftreten

Am 1. April soll Gertrud Frenzel, die Tochter des wegen Blutschande zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilten Bornimer Amtsvorstehers Frenzel, als Zeugin vor dem Potsdamer Amtsgericht ausfragen. Der Potsdamer Termin findet im Rahmen eines Prozesses gegen einen Fahrradhändler Urban statt. Das Frenzel-Verteidigungskomitee hofft, daß sich hierbei eine Gelegenheit finden wird, die Unglaubwürdigkeit Gertrud Frenzels, auf deren Befundungen die Verurteilung ihres Vaters beruhte, zu beweisen. Bei diesem Termin wird vermutlich auch die Deffenlichkeit und vor allem Frau Frenzel selbst zum erstenmal erfahren, wo sich Gertrud Frenzel überhaupt aufhält. Der Potsdamer Arzt Dr. Stapenbeck, der Bornimer Gertrud Frenzels, hat bereits seit mehr als einem Jahr das junge Mädchen an einem unbekanntem Ort unterbringen lassen. Selbst Frau Frenzel wurde das Recht verweigert, ihre Tochter zu sehen oder zu sprechen.

## Mädchenhandel?

Wieder ein mysteriöser Fall

Auf dem Hauptbahnhof Beuthen wurden von deutschen Polizeibeamten zwei junge Polinnen festgenommen, die über die Grenze geschmuggelt worden waren und nach Belgien verschifft werden sollten. Die Mädchen verfügten über falsche Pässe. Ein Mann und eine junge Frau, die ihnen diese Pässe und auch die Fahrkarten nach Belgien ausghändig hatten, konnten flüchten. Es sind offenbar Mitglieber einer herabwürdigen Mädchenhändlerbande, die ihren Sitz in Egenhofen haben soll.

## Neue Fürsorge-Revolte

Die Ursache noch nicht geklärt

In der preussischen Provinzialerziehungsanstalt Straußberg bei Berlin, einer Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche, brach eine schwere Revolte aus. Die Anstaltsleitung holte Polizei zu Hilfe. Zehn Jüglinge wurden festgenommen. Die Ermittlungen über die Ursache der Tumulte sind noch nicht abgeschlossen.

## Am 20. März nach Südamerika

Das diesjährige Amerika-Programm des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Wie wir vom Luftschiffbau „Zeppelin“ in Friedrichshafen erfahren, entspricht die Washingtoner Meldung über eine noch für diese Woche geplante Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach den Vereinigten Staaten nicht den Tatsachen. Eine detaillierte telegraphische Mitteilung Dr. Eckners liegt nicht vor. Das Luftschiff werde in diesem Jahr voraussichtlich am 20. März zu seiner ersten Südamerikafahrt starten.

## Fischerboot gekentert

Drei Matrosen ertrunken

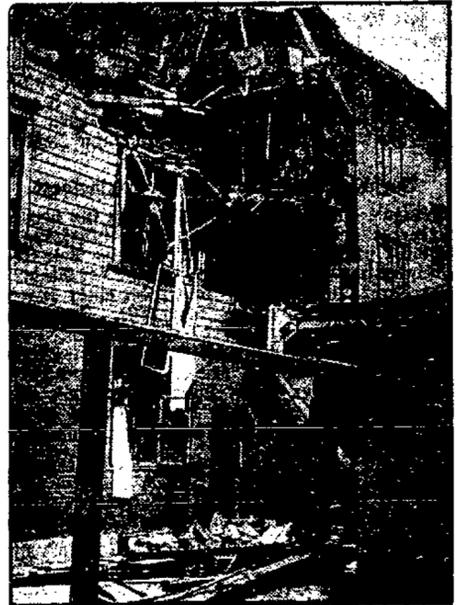
Ein belgisches Fischerboot kenterte an der englischen Küste bei Kettles. Von der Besatzung erreichten elf Mann schwimmend die Küste, drei ertrunken.

## Verkehrszug auf offener See

Die Maschine abgeschleppt

Etwa 80 Kilometer von Malta entfernt mußte ein italienisches Verkehrszug infolge Maschinenschadens auf hoher See niedergehen. Auf den SOS-Ruf der Maschine lief ein englischer Zerstörer von Malta aus und schleifte die Maschine ab.

## Aus Rauche ein Haus in die Luft gesprengt



Das zerstörte Haus.

Das ein Bauarbeiter in Göteborg in die Luft sprengte, um sich an seiner geschiedenen Frau, die darin wohnte, zu rächen. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs Schwerverletzte geborgen. Der Täter beging Selbstmord, indem er sich eine Dynamit-Patrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte.

## Artillerieleutnant von einem Posten erschossen

Nicht erkannt

Der 25jährige Artillerieleutnant Gauß aus Halberstadt wurde bei einer Rinde durch den Munitionsschuppen in dem bei Halberstadt gelegenen Thebenbergen von einem Wachposten nicht erkannt und angepöbele. Mit einem Unterleibsschuß wurde der Leutnant in das Halberstädter Garnisonlazarett gebracht, wo er gestern vormittag verstarb.

## 100 000-Mark-Gewinn

In der Mittwochziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf das Los Nr. 188 935 ein 100 000-Markgewinn gezogen. Das Los wurde in der ersten Abteilung in Bieteln in Württemberg, in der zweiten in Acheln in Rheinland gespielt. Auf das Los Nr. 28 429 entfiel ein Gewinn von 75 000 Mark, der in beiden Abteilungen in Acheln gespielt wird. Der Gewinn kommt in der ersten Abteilung nach Hesse-Nassau, in der zweiten nach Bayern.

Aber gehen Sie mit Dedar so vorsichtig um wie möglich. Vollblutpferde gehen leichter kaputt als Arbeitspferde.“ Er lächelte noch dazu: „Und verzeihen Sie, daß ich stets durch den Haupteingang zu Ihnen kam —“

Gussow ließ eine neue Treppe zum Boden hinauf anlegen, sie wurde mit einem soliden Geländer versehen. Das Diebstahlzimmer bekam einen Ofen, wurde neu verputzt und möbliert. Einen Monat, nachdem Gussow mit dem Postboten gesprochen hatte, kam er. Am Abend nach dem Begrüßung kam Dedar auf einem Ziehwagen angefahren, er hatte sein Erbe darauf: Eine Kommode, eine Kiste, noch eine Kiste, einen Schrank und ein Bücherregal.

Gussow hielt ihn vor der Tür willkommen. Sie sagte nichts, als er ihr die Hand gab, konnte nichts sagen. Obgleich sie sich die ganze Nacht hindurch, die sie wachend bei Pringwald verbracht hatte, Willkommensworte eingeübt hatte. Als sie aber auf die neue Treppe denkte, fühlte sie es, als würde sie auf angepöbeltem Hof und empfangen ihren heimkehrenden Sohn. Oben auf der Treppe blieb sie stehen, rißte sich auf das solide Geländer:

„Ja, hier also hast du deinen eigenen Eingang, Dedar.“ Er antwortete nicht. Aber die Augenbrauen zitterten leicht. Sie wies ihm den Boden:

„Hier bist du ganz für dich allein. Der Schlüssel liegt in deinem Zimmer. Du kannst auch abschließen, wenn du willst.“

Ihre Stimme klang hoch und dünn, sie schlang ihn, sich gleichsam anheftend, auf die Schulter:

„Es gibt wohl nicht viele in deinem Alter, die ihren eigenen freien Eingang haben.“

Er zog die Schulter hoch, als ob ihr fröhe: „Seine eigene Treppe außer am Hause hat wohl keiner.“ Sie schritten über den frisch geschneierten Boden, in dessen einer Ecke Wäsche zum Trocknen hing. In seinem Zimmer war hübsch geputzt — mit Blumen, Butterbroten, Eingemachtem und Pfeffer. Gussow brachte Tee auf. Er sah sich um:

„Hier ist's nett. Ich danke dir, Lante.“ Sie setzte sich dem Weinen nahe und sagte herzlich: „Ja, also willkommen, Dedar.“

Während sie sprach, sprach Gussow dem Postboten und Lante Klara, zuerst über den Ofen und das Frühstück am Bett bekommen. Das Mittagessen wurde er auf seinem Zimmer einzuholen, wenn er den Ofen kenne. Er wolle allein essen, wenn sie ihn um ein Uhr mit den Mädchen. Das Abendessen konnte auch auf sein Zimmer gebracht werden, wenn er wollte.

Dedar nickte aber antwortete dann und wann mit „ja“. Derselbe hatte ihm ja erzählt, wie alles in Zukunft werden

würde. Er war nicht weiter erstaunt. Ihm schien es nur schade, daß es wirklich alles so war, wie Derselbe gesagt hatte.

Frischling hing ein ungelübedes, heißes Hustenstückchen zu ihnen hinauf. Gussow in ein heißes Köcheln über, von neuem Stöhnen unterbrochen. Gussow seht die Lasse ab und sieht Dedar an. Er sieht da, die Augen auf das Tischchen gefenkt. Sie sieht auf.

„Ja, wohl bekomm's. Ich komme nachher herauf und sage dir Gute Nacht.“

Er sieht nicht auf. Sie geht. Sie führt die Treppe hinunter, ins Schlafzimmer hinein. Dort sitzt Pringwald im Bett und sieht mit den Armen. Er ist müde, weil sie von ihm weggegangen ist. Trotzdem sie ihm alles von Dedar erzählt hat. Das soll sie dürfen! Er will aufstehen und phantasiert.

Sie steht ihn an. Seine Gesicht ist nicht echt. Er will sie nur quälen. Sie hat ihn schon öfter im Verdacht gehabt, Theater zu machen, seine Ansätze zu übertrieben und sich selbst in Hysterie hineinzubringen, um ihr Mitleid anzufeuern.

Sie schlendert ihn wieder auf das Bett zurück. Sein Widerstand ist so gering, daß er keinen wirklichen Anfall von Geistesverwirrung haben kann, jenseit weiß sie von seiner Krankheit durch die letzten drei Jahre. Und als er wiederum aus dem Bett springt, herumstuhelt, hüpf und blökt, sich auch sonst unanständig gebärdet, schlägt sie ihn. Nur einmal. Mit der Faust gegen das Kinn, der Schlag enthält all ihren Zorn über sein Benehmen an dem ersten Abend, wo Dedar im Hause ist. Er klappt zusammen, seine Beine werden steif. Sie kniet sich über ihn, lobangt, daß der Schlag zu hart gewesen sein konnte.

Als er sie über sich erblickt, jammert er wie ein Kind, das verprügelt, artig zu sein. Sie hat ein Mittel gefunden, um ihn zu beruhigen:

„Lieg jetzt still. Ich komme bald wieder.“

Sie geht in die Küche. Dort sitzen die Dede Marja und Madame Marjane. Die Dede Marja deutet auf eine Flasche:

„Hab' ne Halbe mitgebracht, ich trin' jetzt mit Fiebermännchen auf die Heimkunft meines Erstgeborenen.“

Als Gussow die Türflanke zu Dedar's Zimmer herabdrückt, fühlte sie, daß sie zugeschlossen ist. Trotzdem sie doch gesagt hat, daß sie wiederkommen will! Das Tablett mit den Butterbroten und dem Tee steht draußen. Sie zieht sich still in den Winkel zurück, wo die Wäsche hängt. Dort bleibt sie eine Weile. Als sie die Hoffnung wiedergewonnen hat, geht sie in die Küche hinunter. Die Dede Marja streckt ihr das Glas entgegen:

„Na, bist wohl glücklich, daß du deinen Herzensjungen wieder hast, du Glückselige!“

Gussow rief mit an und lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Organisation der Danziger Sozialversicherung

## Versicherungsträger und Versicherungsbehörden

Unter den Einrichtungen des öffentlichen Rechts, die sich mit der Sozialversicherung zu befassen haben, ist zu unterscheiden zwischen den Versicherungsträgern, denen die unmittelbare Durchführung des materiellen Teiles der Sozialversicherung obliegt, bei denen also die Versicherung bestimmter Personengruppen stattfindet, und den Versicherungsbehörden, die als Organe des Staates die Durchführung der Sozialversicherung zu überwachen und in Sozialversicherungsangelegenheiten Recht zu sprechen haben.

### Versicherungsträger

In der Krankenversicherung sind die zur Zeit in Danzig bestehenden fünf Allgemeinen Ortskrankenkassen (Stadt Danzig, Stadt Zoppot, Kreis Danziger Höhe, Danziger Niederung, Großes Werder), drei Landkrankenkassen (für die vorher genannten drei Landkreise), fünfzehn Betriebskrankenkassen, die von Arbeitgebern für die Beschäftigten ihrer Betriebe errichtet worden sind, und neun Ersatzkassen, die unter die Sozialversicherung fallen.

### Versicherungsbehörden

Der Freien Stadt Danzig sind die Versicherungsämter der Stadt Danzig, der Stadt Zoppot, des Kreises Danziger Höhe, des Kreises Danziger Niederung, des Kreises Großes Werder, das Oberversicherungsamt, das Landesversicherungsamt, die Versicherungsämter nehmen die Geschäfte der Krankenversicherung wahr; sie beaufsichtigen die Krankenkassen, beteiligen sich an der Rechtsprechung nach Zuständigkeit, unterstützen die Versicherungsträger bei der Durchführung gesetzlicher Maßnahmen und erteilen Auskunft in allen Angelegenheiten der Sozialversicherung.

### In der Unfallversicherung

bestehen folgende Versicherungsträger: die Unfallgenossenschaft Freie Stadt Danzig für die gewerblichen Betriebe und die See-Unfallversicherung, weiter die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Freie Stadt Danzig für die landwirtschaftlichen und Gartenbau-Betriebe.

### In der Invalidenversicherung

ist die Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung in Danzig gesetzlicher, vollkommen selbständiger Versiche-

rungsträger; ihre Beziehungen zu den nachbarschaftlichen Invalidenversicherungen sind durch Abkommen geregelt.

Daneben besteht als Sonderanstalt die schon vor der Abtrennung Danzigs als Versicherungsträger im Sinne des § 1300 der Reichsversicherungsordnung zugelassene Arbeiterpensionskasse (Bezirksausschuß 7) der Staatsbahndirektion in Danzig für die Versicherten der Eisenbahn.

### In der Angestelltenversicherung

ist die Landesversicherungsanstalt für Angestellte in Danzig alleiniger Versicherungsträger. Hier sind alle im Gebiet der Freien Stadt Danzig gegen Entgelt beschäftigten Angestellten — also auch die der Eisenbahndirektion — zu versichern.

### Versicherungsbehörden

Der Freien Stadt Danzig sind die Versicherungsämter der Stadt Danzig, der Stadt Zoppot, des Kreises Danziger Höhe, des Kreises Danziger Niederung, des Kreises Großes Werder, das Oberversicherungsamt, das Landesversicherungsamt.

Die Versicherungsämter nehmen die Geschäfte der Sozialversicherung wahr; sie beaufsichtigen die Krankenkassen, beteiligen sich an der Rechtsprechung nach Zuständigkeit, unterstützen die Versicherungsträger bei der Durchführung gesetzlicher Maßnahmen und erteilen Auskunft in allen Angelegenheiten der Sozialversicherung.

Das Oberversicherungsamt ist eine im Instanzenzuge den Versicherungsämtern übergeordnete höhere Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde. Seine Entscheidungen und Beschlüsse können mit Rechtsmitteln nicht weiter angefochten werden, weil es in Danzig keine höhere Instanz für Streitigkeiten aus der Sozialversicherung gibt.

Dem Oberversicherungsamt ist das Versorgungsgericht angegliedert, das als Spruchbehörde in Streitigkeiten über Ansprüche aus der Militärversorgung Recht zu sprechen hat.

Das Landesversicherungsamt führt als oberste Versicherungsbehörde der Freien Stadt Danzig die öffentlich-rechtliche Aufsicht über das gesamte Sozialversicherungswesen nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in der für Danzig geltenden Fassung und des Danziger Angestellten-Versicherungsgesetzes; es ist an der Rechtsprechung auf dem Gebiet der Sozialversicherung vornehmlich beteiligt und ist Ausführungsbehörde in der Unfallversicherung nach I B Ziffer 3. Eine rechtsprechende Tätigkeit übt das Landesversicherungsamt nicht aus; denn das Verfahren wird, wie schon vorher erwähnt, beim Oberversicherungsamt abgeschlossen.

Regierungsinspektor M. Schröder.

## Letzte Nachrichten

### Deutschlands Abrüstungsvorschläge

In Genf heute unterbreitet

Die deutsche Regierung gibt die Vorschläge, die die deutsche Delegation heute der Abrüstungs-Konferenz unterbreitet wird, bekannt. Bei der Ausarbeitung der Vorschläge ist die deutsche Delegation davon ausgegangen, daß in Deutschland sowie drei anderen Staaten die Abrüstung bereits seit einer Reihe von Jahren durchgeführt ist. Die Vorschläge der deutschen Regierung zielen darauf ab, eine wirksame, alle Mächte umfassende Abrüstung durchzuführen.

In den Hauptpunkten wird vorgeschlagen:

- Begrenzung der Landstreitkräfte,
- Verbot der Verwendung von Kanonen über 77 Millimeter und Haubitzen über 105 Millimeter außerhalb von Festungen, innerhalb von Festungen von Kanonen über 150 Millimeter und Haubitzen über 210 Millimeter, Minenwerfer über 150 Millimeter und Kampfwagen jeglicher Art,
- Aufhebung aller Festungen, die eine unmittelbare Bedrohung der Nachbarstaaten darstellen,
- Beschränkung der Kriegsschiffe auf höchstens 10 000 Tonnen mit Geschützkalibern von nicht mehr als 280 Millimeter,
- Verbot der Unterhaltung von Luftstreitkräften zu Wasser und zu Lande,
- Abschaffung der U-Boote,
- Verbot der Verwendung aller Gase und des Bakterienkrieges,
- Offenlegung aller Rüstungsausgaben,
- Überwachung der Abrüstung.

### Schweres Flugzeugunglück in Elsaß-Lothringen

Die Piloten tot

Mech. 18. 2. Ein Flugzeug des Meher Jagdflieger-Regiments erlitt über dem Flugplatz Nieder-Neudorf einen Motordefekt. Der eine der beiden Piloten, Unteroffizier Bordin, sprang mit einem Fallschirm ab, der sich jedoch nicht öffnete. Bordin starb unglücklichweise in einem Sumpfen und verbrannte. Der zweite Pilot, Unteroffizier Genschel, führte mit dem Flugzeug auf eine Wiese und war auf der Stelle tot.

### Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

8. Auszahlung 17. Februar 1932  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 100000 M. 183935
- 2 Gewinne zu 75000 M. 26429
- 6 Gewinne zu 10000 M. 101376 121340 297186
- 14 Gewinne zu 5000 M. 33337 61724 238109 257819 319716 354681 380324
- 26 Gewinne zu 3000 M. 28054 132295 223708 227862 248658 288179 327735 355956
- 48 Gewinne zu 2000 M. 14187 20863 34329 60106 63552 72578 86608 89602 108404 106634 129494 149141 165274 185066 197089 213608 267238 319501 333934 342797 361141 375284 377013 394883
- 130 Gewinne zu 1000 M. 1229 8455 8094 9261 24067 27548 28867 32426 37587 38170 39006 80899 82285 82784 83798 87276 112350 112656 114971 118540 121094 123188 124250 124462 132644 147275 148942 151098 157610 159587 162673 188881 171312 176243 176482 198808 200721 201093 203110 213438 218466 234842 251258 255880 265166 272074 296104 297298 300991 303364 305655 309095 312843 316905 317623 319202 338817 347190 347368 350551 386727 387899 390717 396641 398881
- 190 Gewinne zu 500 M. 12076 12095 13363 22082 33273 34535 36647 39874 43180 47759 59639 60470 69400 74177 77736 14870 93318 95044 107302 110709 116769 125077 126122 132665 132878 133959 136243 136119 136587 136873 148881 171312 176243 176482 177381 177834 18318 181325 184627 187818 187738 193935 19973 201076 204045 208018 207105 207117 211978 217918 219332 224603 227808 227868 230081 233778 243298 244545 251135 251382 265680 272685 272884 276288 278197 286786 291254 292331 294689 298644 303136 312753 314081 318981 319024 321277 326374 326204 326561 333073 334963 335059 338154 348780 347067 347520 350589 364373 368463 377279 379661 382211 385017 387087 396172
- 26 Gewinne zu 10000 M. 12750 121664 126791 129190
- 12 Gewinne zu 5000 M. 35739 38572 71580 84329 209337 271300
- 16 Gewinne zu 3000 M. 11869 51899 74789 83434 84978 287429
- 325031 356727
- 64 Gewinne zu 2000 M. 12895 38210 38670 44782 65235 81681 115933 150397 165935 203607 225275 233046 263139 270138 282804 284589 287980 290462 293649 305858 340008 344063 346286 348470 357081 363146 379248
- 96 Gewinne zu 1000 M. 4579 10804 15304 15680 15960 15978 22327 24181 71953 77398 81032 82092 111534 119535 124203 134649 140986 167534 176730 191805 192138 195357 195781 195847 195947 245103 249995 251774 259112 260991 210454 212688 220870 227381 232573 310938 321447 340044 351605 353180 361588 367195 378325 378538 380313 380989 381633 384696 397237
- 180 Gewinne zu 500 M. 1964 5137 6390 6495 6641 23777 29754 29755 35538 42280 42591 43538 44552 47463 54822 57256 60933 61929 79344 78873 82816 85215 86768 88241 93786 114209 117639 125498 126471 132877 138679 143873 145465 147981 154347 163499 178991 178335 179188 184572 187293 195458 202687 227381 232573 193301 198084 209978 209991 210454 212688 227180 274005 275564 278366 249127 254208 261327 262972 268234 271807 274005 275564 278366 283489 284642 285093 286834 307253 314439 324165 325167 328560 330580 336487 340245 344148 346881 348227 349037 350930 362843 371397 381469 383602 384762 387034 387638 391009 391293 395745

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 8 Gewinne zu 10000 M. 12750 121664 126791 129190
- 12 Gewinne zu 5000 M. 35739 38572 71580 84329 209337 271300
- 16 Gewinne zu 3000 M. 11869 51899 74789 83434 84978 287429
- 325031 356727
- 64 Gewinne zu 2000 M. 12895 38210 38670 44782 65235 81681 115933 150397 165935 203607 225275 233046 263139 270138 282804 284589 287980 290462 293649 305858 340008 344063 346286 348470 357081 363146 379248
- 96 Gewinne zu 1000 M. 4579 10804 15304 15680 15960 15978 22327 24181 71953 77398 81032 82092 111534 119535 124203 134649 140986 167534 176730 191805 192138 195357 195781 195847 195947 245103 249995 251774 259112 260991 210454 212688 220870 227381 232573 310938 321447 340044 351605 353180 361588 367195 378325 378538 380313 380989 381633 384696 397237
- 180 Gewinne zu 500 M. 1964 5137 6390 6495 6641 23777 29754 29755 35538 42280 42591 43538 44552 47463 54822 57256 60933 61929 79344 78873 82816 85215 86768 88241 93786 114209 117639 125498 126471 132877 138679 143873 145465 147981 154347 163499 178991 178335 179188 184572 187293 195458 202687 227381 232573 193301 198084 209978 209991 210454 212688 227180 274005 275564 278366 249127 254208 261327 262972 268234 271807 274005 275564 278366 283489 284642 285093 286834 307253 314439 324165 325167 328560 330580 336487 340245 344148 346881 348227 349037 350930 362843 371397 381469 383602 384762 387034 387638 391009 391293 395745

Berichtigung: In der Nachmittagsziehung vom 16. Februar 1932 wurde Nr. 219648 statt 219618 mit 500 M. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 10 zu je 50000, 20 zu je 25000, 184 zu je 10000, 844 zu je 5000, 784 zu je 8000, 2154 zu je 2000, 4802 zu je 1000, 7018 zu je 500, 21102 zu je 400 Mark.

Als vermutlich gestohlen angehalten ist ein Ruderboot, das von innen und außen geteert ist. Es handelt sich um ein Kielboot mit flachen Spiegel. Interessenten wollen sich während der Dienststunden im Büro des Kriminalbezirks Neufahrwasser, Hindenburgstraße Nr. 6, melden.

### Wasserstands Nachrichten der Stromweichjel

vom 18. Februar 1932

	16. 1	17. 2.		16. 1	17. 2.
Krakau	—2 01	—2 05	Nowy Sacz	+1 90	—1 86
Zamczek	1 44	+1 44	Przemysl	—1 60	1 64
Warschau	+1 35	1 42	Wroclaw	+1 17	+1 12
Wlocl.	+1 03	1 39	Bialystok	+1 19	—1 20
	gestern heute			gestern heute	
Thorn	+1 34	+1 61	Nowo-Urewojske	—0 12	—0 16
Konin	+1 23	+1 46	Bredel	0 22	+0 52
Wielun	—0 20	+0 04	Wliscan	+0 71	+0 96
Gradow	—0 14	+0 06	Einlage	+2 36	+2 14
Kurzbach	+0 15	+0 32	Schweidnitz	+2 48	—2 36

Gisbericht der Stromweichjel vom 18. Februar. Von Krakau bis oberhalb Konin Eisgang mit Blänken. Von hier bis Klein-Montau in der Fahrtrinne schwaches Jungelstreiben. Von Klein-Montau bis Rothelbe Eisgang. Alsbach bis zur Mündung schwaches Jungelstreiben.

Gisbericht des Danziger Hafengebietes vom 18. Februar. Neude eisfrei. Pajen Jungelstreiben und zusammengehobener Eisbrei. Kleinjährling streichweise eisfrei.

Letztes Weichjel: Oberhalb Eisenbahnbrücke bis Groß-Pleschen schwaches Fahrtrinne aufgedrohen.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber für Intertek Annoncen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Nachrichten- und Verlagsanstalt M. S. Danzig, Am Spandauer 6.

# Befährliches Spiel mit Danzig

Die Nachrichten, die in den letzten Tagen in die Oeffenlichkeit gedrungen sind, zeigen, wie die Nationalisten haben und brühen am Werke sind. Die Sozialdemokratie wird in einer

## Massen-Verammlung in der Messehalle, am Sonnabend, 20. Februar, 7.30 Uhr

gegen diese Absichten Stellung nehmen.  
Redner: Julius Gehl und Gustav Klingenberg  
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 und 50 Pf. (Erwerbslose 10 Pf.) erhoben.

### Sozialdemokratische Partei

## Die Menschen alle in Braut

Nachspiel zu dem schweren Autounfall an dem ungeschicktesten Bahnübergang

In den wegen seiner Unsicherheit berüchtigten Bahnübergang bei Braut ereignete sich am 1. Juli des vorigen Jahres ein schwerer Autounfall. Die Taxe des früheren Kaufmanns Leo H. rief mit dem nach Karlsruh fahrenden Personenzug zusammen und wurde etwa 80 Meter weit neben dem Schienenstrang mitgeschleift. Der Zusammenprall war furchtbar, das Auto wurde vollständig zertrümmert. Als der Zug endlich zum Stehen kam, bildete der Wagen einen unentwirrbaren Haufen von Holz und Maschinenteilen. Der Chauffeur Leo H. hatte bei dem Zusammenstoß einen Bruch des Unterarmes erlitten. Einer der beiden Fahrgäste, der Fleischer Leo K., wurde von den zerplitternden Glasstücken nicht erheblich

### am Kopf und im Gesicht verletzt,

während die Schwester Leo K. wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schrecken und ein paar Schauern in der Kleidung davonkam.

Der Chauffeur Leo H. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt und mußte sich 5 Monate nach dem Unfall vor dem Einzelrichter verantworten. Er schilberte vor Gericht, wie das Unglück zustande gekommen war. Erst kurz vor dem Eisenbahnübergang hinter Braut bemerkte er den herannahenden Karlsruher Zug, da die freie Sicht nicht allein durch eine Anhöhe, sondern auch durch hochstehendes Getreide erschwert war. Da er von der Bahnstraße keine Bäume kannte, sei er im 30-Kilometer-Tempo — also verhältnismäßig langsam — weitergefahren. Als er die Lokomotive des Zuges in unmittelbarer Nähe erblickte, zog er sofort die Bremsen, es gelang ihm sogar, den Wagen links neben das Bahngelände heranzudrehen. Allein das Auto befand sich zu nahe neben dem Gleiskörper, ehe er den Wagen noch weiter nach links zu lenken vermochte, wurde die Taxe an der rechten Seite von der Lokomotive erfasst.

Der Amtsrichter verurteilte H. zu 100 Gulden Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung. Nach der Auffassung des Richters hätte der Chauffeur gerade, weil

die Sicht an dieser gefährlichen Wegstelle so sehr erschwert ist,

sehr vorsichtig fahren müssen, selbst auf die Bäume kannte der Lokomotive dürfte er sich nicht verlassen — die Schuld an dem Zusammenstoß traf nach Ansicht des Amtsrichters allein den Chauffeur H.

Wegen dieses Urteils legte H. Berufung ein, die Verhandlung fand gestern vor der II. Strafkammer statt. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Schuld an dem folgenschweren Autounfall nicht den in ersten Instanz Verurteilten, sondern den Zugführer traf, der es unterlassen hatte, an der gefährlichen Nebenbahnstelle Bäume-

signale zu geben. H. konnte den Nachweis führen, daß er nicht zu schnell gefahren war. Da die Taxe damals gerade repariert wurde, war es technisch einfach unmöglich, mit mehr als 80 Kilometern Geschwindigkeit zu fahren. Hinzu kam noch der erschwerende Umstand, daß der Bahnübergang... Das Gericht verurteilte H. nach eingehender Beweisnahme das Urteil der ersten Instanz auf.

Damit darf die Angelegenheit nicht erledigt sein, sondern die Freizeitanstalten müssen mit aller Energie darauf dringen, daß dieser gefährliche Bahnübergang endlich durch Schranken gesichert wird. Gewiß, es handelt sich bei der Karlsruher Strecke nur um eine Nebenbahn mit nicht allzu starkem Verkehr. Aber die Bestimmungen über die Sicherung der Bahnübergänge bei Nebenbahnen sind veraltet und dem heutigen Verkehr auf den Landstraßen nicht mehr angepaßt. Was vor 30 Jahren richtig und ausreichend war, ist heute eine Gefahr für den Verkehr. Ganz besonders gilt das für den Bahnübergang bei Braut, den alle Kraftfahrzeuge auf der Strecke Danzig-Dirschau passieren müssen. Die Menschenfalle muß beseitigt werden.

## Wo wird am meisten telephoniert?

Die meisten Sprechstellen hat Danzig

Die Intensität des Telephonverkehrs in den verschiedenen Ländern kann nach den verschiedenartigsten Gesichtspunkten beurteilt werden. Absolut am meisten Sprechstellen hat das Deutsche Reich mit 3,27 Millionen Apparaten; ebenso steht es mit der absoluten Zahl der Gespräche mit 2558 Millionen an der Spitze. Am meisten Sprechstellen auf den Quadratkilometer haben (abgesehen von dem Freistaat Danzig mit 10,6) Holland und Belgien mit 9,4 (Deutschland 6,9). Am meisten Ortsgespräche pro Sprechstelle hat Polen mit 3650 jährlich (Deutschland 700), auf den Einwohner gerechnet dagegen Dänemark mit 126 (Deutschland 35). Auch in bezug auf Ferngespräche führt Dänemark mit 22,6 pro Einwohner (Deutschland 4,5).

„Gaspalone“, Operette von G. Willkner. Die Aufführung Danzig verankert am 19., 23. und 24. Februar Wohltätigkeits-Aufführungen der Willknerschen Operette „Gaspalone“ in Zoppot und Danzig. Die Aufführungen, die unter Leitung von Dr. H. Burrow stehen, werden sicherlich in interessierten Kreisen Beachtung finden. Wir verweisen auf das heutige Interat.

Danziger Standesamt vom 17. Februar 1932

- Todesfälle: Tochter des Friseurs Stefan Kobalowitz, 54 J. — Verstorben: Tochter des Friseurs Stefan Kobalowitz, 50 J. — Witwe Amalie Bonke geb. Meymann, 88 J. — Tochter des Schneiders Kurt Stein, 4 J. — Totgeburt unehelich. — Kaufmann Karl Röß 50 J. — Witwe Karoline Zimmermann geb. Stegemann, 73 J. — Witwe Mathilde Drewnal geb. Fuhr, 83 J. — Kaufmann Richard Schneider, 71 J. — Hauseigentümer Ferdinand Behne, 74 J. — Wirtschaftlerin Martha Wessel, 74 J.



Spurlos verschwunden

Die verschollene Sängerin

Der Maler als Mönch - Das Geheimnis der Nacht „Margerita“

In der amerikanischen Oeffentlichkeit gab es vor kurzem eine große Aufregung. Alle Zeitungen berichteten bis in alle Einzelheiten über das geheimnisvolle Verschwinden einer bekannten jungen Dame. Es war die hildhbliche Sängerin an der New Yorker Metropolitan-Oper, Miss Santa Blondo.

Alle Kleidungsstücke lagen oder hingen wohlgeordnet in den Schränken.

Auch die Papiere, die man sonst bei einer überstürzten Flucht immer noch mitzunehmen pflegt, waren zur Stelle. Es war ausgeschlossen, daß Santa Blondo etwa mit einem Liebhaber das Weite gesucht hatte. Also ein Verbrechen? Auch hierfür besitzt man keine Anhaltspunkte.

Die Fälle von spurlosem Verschwinden bekannter Persönlichkeiten haben zu allen Zeiten die Zeitungsleser in Spannung gehalten.

Es mag in diesem Zusammenhang nur an den mysteriösen Fall des wehrussischen Generals Kutjcow erinnert werden.

Er soll an einem stillen Sonntag in Paris in einer noch stilleren Straße entfhrt worden sein. Nur ein einziger Zeuge ist vorhanden. Er wohnte dem Vorfalle noch dazu aus einer Entfernung von mehreren hundert Metern bei.

Eine phantastische Geschichte von einem Verschollenen ist mit dem Namen des italienischen Malers Mussini verknüpft. Dieser Mann, der sich in Knstlerkreisen Rom und in der mondänen Gesellschaft eines großen Ansehens erfreute, war eines Morgens ganz spurlos von der Bildfläche verschwunden.

In den Gängen stand ein Kapuzinermonch mit einem mächtigen Vollbart.

Es war ein Maler. Die Besucher aus Rom sahen ihm zu, wie er ein Porträt auf die Wand des Klosterganges malte. In der meisterhaften Art seiner Pinselführung erkannte plötzlich einer der Fremden, wer der Kapuzinermonch war.

Während sich in diesem berühmten Falle eines jahrelangen spurlosen Verschwindens das Ratzel wenigstens später aufklärte, ist das in einer anderen, nicht minder sensationellen Angelegenheit bis heute nicht eingetreten.

Um das Jahr 1883 gab er ein liberal gehaltenes Jugenderziehungsbuch heraus.

Zucker aus Holz



Professor Schlubach

Bei der Anwendung seines neuen Verfahrens. Das alte Problem, Zellulose in Zucker zu verwandeln, löst ein neues Verfahren von Professor Schlubach (Hamburg) auf eine verblüffend einfache Weise.

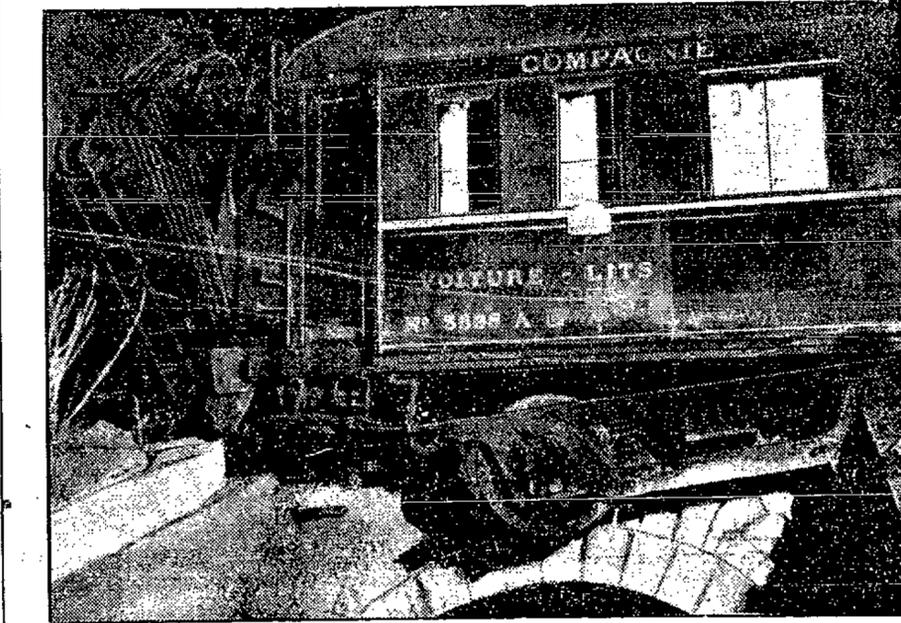
Der Kaiser Franz Joseph war empört. Man weiß bis heute noch nicht, was Johann Salvator mit dem sensationellen Selbstmord seines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand, zu tun hatte.

Von Johann Salvator durfte am Sabsburger Hof niemand mehr sprechen. Er hielt sich außer Landes auf und

nahm den bürgerlichen Namen Johann Drth an. Auf seiner Privatjacht „Margerita“ unternahm der einstige Erzherzog, der auf Titel und Würden verzichtet hatte, im Jahre 1891 eine Weltreise. Das Schiff verließ mit der Bemannung einen amerikanischen Hafen.

auch der Fall des französischen Kronprinzen aus der Zeit der großen Brgerrevolution.

Nach der Hinrichtung des Königs Ludwig XVI. und seiner Gattin Marie Antoinette wurde der Dauphin als Kind dem Schuhmacher Simon anvertraut. Am 8. Juni 1795 starb das Kind an Strychnin. Zwei Aerzte, die Doktoren Desautel und Pelletan, stellten den Totenschein aus.



Das Bombenattentat auf den Schnellzug Ventimiglia - Paris

Der entgleiste Schlafwagen

Zwischen Marseille und Toulon wurde auf dem Schnellzug Paris-Ventimiglia ein Bombenattentat verübt. Trotzdem der Zug im Augenblick der Katastrophe mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern fuhr, und obwohl einer der Schlafwagen über eine Hochung 80 Meter weit hinuntergeschleudert wurde, wurden nur drei Passagiere leicht verletzt.

Neue „Kraffin“-Fahrt

Pläne für eine Polar-Expedition

Der russische Eisbrecher „Kraffin“ hat von dem Eismeerhafen Archangelsk aus eine neue Polarreise angetreten. Im Arktischen Institut in Leningrad sind die Vorbereitungen für eine große Polar-Expedition in Angriff genommen worden.

Ein Matrose erschossen

Auf einem japanischen Dampfer in Kiel

Auf dem im Kieler Hafen liegenden japanischen Dampfer „Seisho Maru“ kam es zwischen mehreren chinesischen Mitgliedern der Besatzung zu einer Messerfehde. Ein chinesischer Matrose wurde erschossen, zwei erlitten schwere Verletzungen.

„Gebeaut!“

Ratzelraten um Zollpositionen

Ein Zollbeamter in Basel entdeckte zu seinem Entsetzen im Gepäck eines Reisenden ein menschliches Skelett. Zu seiner Verigung konnte ihm jedoch der Passagier beweisen, daß es sich nicht um das Opfer eines Verbrechens (oder wenn, dann zumindest eines seit einigen Jahrhunderten verjährten Verbrechens) handelte, da das Skelett einem Maori, einem der seit langem ausgestorbenen Ureinwohner Neuseelands angehörte.

Die Not unterbindet das Heiraten

Die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1931 betrug der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts zufolge in den deutschen Großstädten 8,7 auf 1000 Einwohner gegen 9,8 im Jahre 1930 und 10,3 im Jahre 1929, dem Jahr, in welchem in den Großstädten die höchste Heiratsziffer erreicht wurde.

„Nur“ 385 Millionäre

In England gibt es zur Zeit, nach den Berichten der englischen Steuerbehörden, 385 Hund-Millionäre, die insgesamt über 1 Milliarde Mark verfügen. Noch vor drei Jahren wurden in England fast 500 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 20 Milliarden Mark gezählt.

Großfeuer im Erzgebirge

100 Mann wurden arbeitslos

In Geyer (Erzgebirge) wurde eine seit 50 Jahren bestehende Strumpffabrik durch Großfeuer eingeeidert. Die 100 Mann starke Belegschaft wurde arbeitslos.

Ein Leidensweg von 2000 Kilometern

Von quälenden Zahnschmerzen überfallen

Einer der ältesten Fallenkeller des nördlichen Kanadas, Frank Jacobson, wurde plötzlich von quälenden Zahnschmerzen befallen. Es wurde schließlich so schlimm, daß er beschloß, den nächsten Zahnarzt anzufinden. Der „nächste“ Zahnarzt wohnte mehr als 2000 Kilometer weit entfernt.

Sensationsprozess um den Mörder auf Bestellung



Der Tapetiergehilfe Fichl

dessen Prozess jetzt vor dem Gericht von Kecskemet (Ungarn) beginnt. Fichl erlich im letzten Jahre den Budapestener Weinhändler Steinherz auf dessen eigenes Verlangen, damit die Gattin des Weinhandlers die Lebensversicherung ihres Mannes ausbezahlt bekommen sollte.

Pfändung eines Wolkenkregers

Gegen die Water des 23 Stadtwerte haben Simons-Gebäudes in New York wurde von den Inhabern einer Synagoge in Höhe von 16 Millionen Dollar ein Pfandungsbescheid erwirkt. Die Water des Wolkenkregers schulden einen Zinsbetrag von 1/2 Million Dollar.





Vielen von uns berührt es unbändige Freude, Theater zu spielen. Die anderen beschränken sich auf das Zuschauen und empfinden daselbe Vergnügen. Also bauen wir uns ein Schattentheater. Ist es fertig, dann kommen alle auf ihre Kosten und abe, langweilige Abend werden lustig und unterhaltsam ausgefüllt.

Die Bestimmung ist äußerst einfach: Wir verfertigen uns einen Rahmen aus Latex, 80 Zentimeter hoch und einen Meter breit. Ueber diesen Rahmen spannen wir mit Nadeln oder Stiften einen Kasten transparenten Papier. Zwei Seitenwände, in derselben Höhe und etwa 40 Zentimeter hoch, verfertigen wir aus Pappe oder Holz und wagen sie mit Klappverschlüssen festwärts an den Rahmen.

Dieses Geseß leben wir auf ein kleines Tischchen, das wir an drei Seiten von der Klappplatte bis zum Fußboden mit Stoff verkleiden; die hintere Seite bleibt frei. Man habe vor eine Art Kapverleichter, nur daß die Wände mit Papier verbrannt ist. Jetzt fehlt uns noch eine Lichtquelle, die von hinten das Licht auf den Vorderbühnenraum lenkt. Hier genügt eine Fahrradlampe oder eine verstellbare Tischlampe. Die handelnden Personen bewegen sich zwischen Klappplatte und Rahmen. Selbstverständlich muß das nötige Licht im Zimmer ausgeschaltet werden. Da wir außen die Schattentheater nur als Schatten zu sehen sind, lassen sich die unglücklichsten Effekte erzielen. Aus Pappe flach ausgeführte Kopfbedeckungen werden mit Bindfaden an der Stirn befestigt und wirken im Schatten malig. Nasen können beliebig verlängert werden, Köpfe

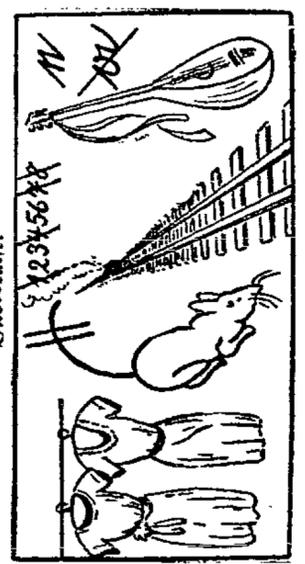
fürmen sich durch Abwachen von der transparenten Klappplatte nach außen oder durch Abstreifen aus dem Klappfenster. Besonders lustig ist eine Vorführung, wo ein Schattentheater von Zehn- bis Zwanzigjährigen mit Hammer, Säge, Portulakstein und Blumentöpfe zu Leibe geht und unter allgemeinem Hullo, Pfeifstöße, Hufeisen, Kaffeelöffeln usw. aus dem Munde des Patienten herausschallt. Das Publikum ist sehr leicht. Man muß in Verbindung mit den Schatten des linken Hand aufstehenden Partners hineingehen und immer im Schatten bleiben, die auf der Klappplatte liegenden Gegenstände herausheben. Die Wirkung ist köstlich, besonders wenn der Patient kräftig sich und Weß spricht.

Die Klappplatte muß ihr auch von den Kinderfreunden geben lassen.



geben lassen.

Die Klappplatte muß ihr auch von den Kinderfreunden geben lassen.



Bilderrätzel

„Steh mal da, das ist ja interessant“ meinte der Dien. „Und was bekommen Sie denn zu essen?“ — „Er war immer sehr auf das Essen aus, der alte Dien.“ — „Ich werde mit elektrischem Strom gespeist,“ sagte das Radio.

„Ach, das kommt wohl aus derselben Küche, aus der die Lampe ist: Kutter erhitzen.“ „Ja, ganz recht, die Lampe und ich werden von derselben Stelle gespeist. Elektrizitätswerk heißt sie, glaube ich. Das heißt, ich habe auch noch andere Bekanntschaften, ich besuche auch aus der Vihf.“

„Gabe ich es nicht gleich gesagt,“ mischte sich da der Vater ein, „ein richtiger Elektriker ist das neugierigste Ding da. Ich will nicht mit ihm zu schaffen haben.“ Damit sprach er mit einem eleganten Gab unbehörlich vom Stuhl und schritt unwillkürlich zur Tür hinaus, die nur angelehnt war.

„Ja, wissen Sie,“ sagte der Dien zum Radio, „wenn der gute Willeman hört, daß andere auch Musik machen, dann ist er gleich toll. Er hat einmal drei Tage nicht mit mir gesprochen, noch, weil ich gesagt hatte, mein Bräutchen wäre so die richtige. Musik für die Winterabende.“

„Das ist doch ganz richtig,“ sagte eifrig das Radio, „ich werde Ihnen das gewiß nicht über nehmen. Sie sollen einmal sehen, wie beide werden den Menschen noch viel Freude machen. Sie sehen tüchtig...“

Aber plötzlich schwiegen es mündschweigend. Eine Tür hatte geknarrt, und eine weiße Weste erschien auf der Schwelle.

„Gabe ich es mir doch gedacht, daß der Vater verquatscht hat,“ das Radio abzuwehren, „lang die Stimme der Mutter.“ „Knack!“ machte es, und der Engel, der von den Radiotüren ausgegangen war, ersah. Dann klappte die Heulflut. Die Schattentheater im Hintergrund und eine Schattentheater flüchtete sich auf die Flur und bedeckte sie. Dann lag das Zimmer stumm und dunkel in der Nacht.

Mein Vater hatte einen Spitz. Der pflegte das Abendessen immer auf einem Sessel am Ofen zu sitzen. Eines Abends setzte sich in ein Wasser aber setzte sich auf diesen Sessel. Als der

Der schlaue Spitz

Von Heinz Parth, Kommt. (12 S.)



Spitz kam, fand er zu seinem Verdrusse den Platz besetzt. Er spitzte die Ohren, sprach plötzlich auf zur besten Seite und entsetzt und warnte mit den Pfoten. Da stand mein Vater auf und wollte nachsehen, was da wäre. Der Spitz aber sprach: „mit einem Satz auf seinen alten Platz.“

Humor

Kante Ente, Manfred: „Wann kommt denn Kante Ente wieder?“ — „Aber, Du bist, das heißt doch Kante Neumann.“ — „Aber, sie ist kein Entchen mehr; sie ist doch schon so groß!“

Die Mutter flücht nicht, Mutter sagt: „Hör an, Mädchen! Wenn du hier an dem Washtub herumdreht, dann mußt du sterben!“ — Da auf der also Belebte: „Aber Mutter, du dreht doch immer an dem Washtub herum; wann stirbst du denn nun?“

Das Dämmerkind

BEI TRAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Ede und das Zigeuner mädchen

Eine feine Geschichte für Jungen und Mädchen

Dieses folgenden Abschnitt entnehmen wir dem im Markt-Verlag, Berlin, erschienenen Buch: „Ede und Ulf“, ein Roman für Jungen und Mädchen von Alex Webbing. — Ede Sperling, ein Schüler, hat auf dem Heimweg ein Zigeunermädchen kennengelernt.

Sie schätzten sich als... Ede Sperling, ein Schüler, hat auf dem Heimweg ein Zigeunermädchen kennengelernt. Sie schätzten sich als... Ede Sperling, ein Schüler, hat auf dem Heimweg ein Zigeunermädchen kennengelernt.

„Du klaubst also auch, daß wir Zigeuner Kinder schlagen...“ sagte Ede Sperling, ein Schüler, hat auf dem Heimweg ein Zigeunermädchen kennengelernt.

„Was für welche denn?“ — „Süße, das Fräulein möchte vertrieben mit dem Kopf...“ sagte Ede Sperling, ein Schüler, hat auf dem Heimweg ein Zigeunermädchen kennengelernt.

„Aber, sie ist kein Entchen mehr; sie ist doch schon so groß!“ — „Aber, sie ist kein Entchen mehr; sie ist doch schon so groß!“

„Natürlich ist's erlaubt! Meine Großmutter freut sich bei jedem Fest. Die ist immer zu Hause. Und Großmutter, unter froht gern. Du kommst also? Abgemacht! Wir wohnen im grünen Bogen. Da wird ich stetig erkennen. Auf den Fensterbänken ist eine Petföde und ein Kuffelchen. Abgemacht! Ich komme bestimmt! Ede sprachte vor Glück. „Und darf ich auch in den Stall gehen, zu Votte und Gena?“ — „Aber!“ — „Aber!“ — „Aber!“

Ames Pied



Sechs kleine Metzlerlein

Die Säuglinge des Berliner Metzlermeisters, die kinderlos geblieben sind, sind in einem kleinen Metzlermeisters Haus in der Straße... Die Säuglinge des Berliner Metzlermeisters, die kinderlos geblieben sind, sind in einem kleinen Metzlermeisters Haus in der Straße...

„Was? Was ist denn das, eine Sechsstückstruppe?“ — „Aber, sie ist kein Entchen mehr; sie ist doch schon so groß!“

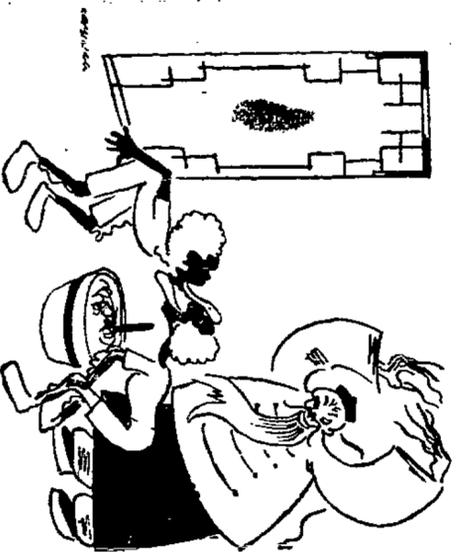
guter ein, und er schenken betreten. — „Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

## Ein schwarzes und weißes, bitterfüßes Abenteuer

Von John Gattler

So lesen sie...  
 „Sobst ihr auch ne...“

„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“



„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

noch einer Stelle...  
 „Sobst ihr auch ne...“

„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“



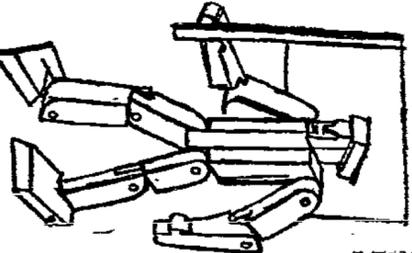
Die unterirdische Arena

## Spricht rasch hintereinander:

Der...  
 „Sobst ihr auch ne...“

## Bewegliche Signaturen

Uns wird...  
 „Sobst ihr auch ne...“



„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

## Radionäcker

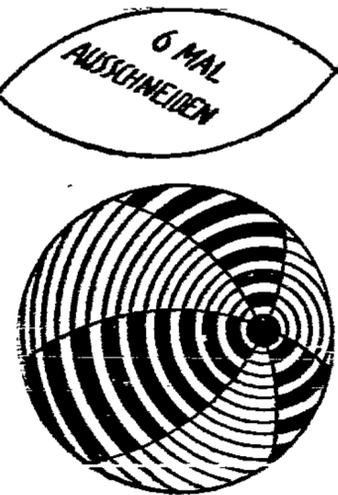
„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“



„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

an dem...  
 „Sobst ihr auch ne...“

## Ein Ball aus Stofffäden



„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

## Radionäcker

„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

„Sobst ihr auch ne...“  
 „Sobst ihr auch ne...“

# Die Bauarbeiter fordern Arbeit

## Über 90 Prozent der Bauarbeiter sind arbeitslos — Selbst im Sommer fanden sie keine Arbeit

Die außerordentliche Notlage der Danziger Bauarbeiter veranlaßte die drei Bauarbeiterorganisationen, Baugewerksbund, Zentralverband der Zimmerer und Christlicher Bauarbeiterverband, eine gemeinsame Vertrauensmännerversammlung abzuhalten, in der Artur Brill, vom Baugewerksbund über die Lage im Baugewerbe sprach. Redner wies nach, daß die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe immer größer geworden ist, als in anderen Berufen. Nach der allwöchentlich im Deutschen Baugewerksbund durchgeführten Arbeitslosenabfrage waren im Juli 1931 52,7 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Das war im Jahre 1931 der niedrigste Stand. Im Januar 1931 hatte das Verhältnis 73,2 Prozent betragen und in der dritten Woche 1932 betrug die Zahl bereits 84,4 Prozent. Zur Zeit sind in der Freien Stadt Danzig rund 90,7 Prozent der Bauarbeiter arbeitslos.

Im Jahre 1931 haben im Durchschnitt 70 Prozent der Danziger Bauarbeiter nicht einen einzigen Tag Arbeit gehabt.

Für eine aktive Wirtschaftspolitik ist die Bauwirtschaft das geeignetste Objekt, weil eine Inangangsetzung des Baugewerbes als Schlüsselgewerbe die weitestgehenden Wirkungen auf die übrige Wirtschaft ausübt. Bis zum Ende des Jahres 1930 war es ein ungeschriebenes Gesetz, daß die Bautätigkeit mit allen Mitteln gefördert werden müsse. Mit dieser Politik wurde im Jahre 1931 radikal gebrochen. Die Gründe, die den Kurswechsel in der Bautätigkeit veranlaßt haben, liegen auf anderem als auf bauwirtschaftlichem Gebiet. Heute steht Danzig ohne Bauprogramm da, obwohl Senator Althoff dieses immer mit starken Worten verteidigt. Wo sind die Wohnungen, die Senator Althoff im vorigen Jahr ankündigte, gebaut worden? Wo blieb das Hallenschwimmbad und einige andere größere Bauten, von denen in Versammlungen immer wieder gesprochen wurde.

Die Drohung öffentlicher Bautätigkeit ist dem Senat im vollen Maße gelungen.

Die öffentliche Bautätigkeit mußte schon deshalb weiter eingeschränkt werden, weil den Gemeinden durch die Staatsfinanzpolitik immer größere Ausgaben für soziale Fürsorge auferlegt wurden. Der Senat hat zugunsten der Hausbesitzer die Wohnungsbaubudgets abgelehnt, und damit das Wohnungsbauprogramm in aller Form preisgegeben.

Der Wohnungsbauplan kommt in diesem Jahr vollständig zum Erliegen.

Der Redner warnte vor der Annahme, daß ein größerer Sturz der Baukosten die Bautätigkeit anregen werde. Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit lehnen, daß selbst erhebliche Senkungen im Baukostenindex die Bautätigkeit unberührt lassen. Von Oktober 1930 bis September 1931 sind die Baukosten um 10 Prozent zurückgegangen und seit 1929 um 21,5 Prozent.

Von einer Wirkung dieses Preisrückganges auf die Bautätigkeit ist jedoch nichts zu hören.

Der Faktor, von dem die Bautätigkeit in erster Linie abhängt, ist das Einkommen. Der Übergang von der Bauförderungs- zur Baubeherrschungspolitik war das größte Experiment, das am Danziger Wirtschaftsleben der Nachkriegszeit vorgenommen wurde. Es ist restlos fehlgeschlagen.

Nicht nur die Stadtrandfiedlungen gebaut werden, die auf dem Wege der Selbsthilfe und der Nachbarnhilfe ausgeführt werden sollen. Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn Erwerbslose sich vereinigen oder zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, um die Befriedigung unmittelbarer individueller Bedürfnisse. Aber sobald die Tätigkeit solcher Gemeinschaft das eigentliche Wirtschafts-, Berufs- oder Erwerbsleben berührt, muß geordert werden, daß auch die menschlichen Arbeitskräfte entsprechend den sonst in der Wirtschaft geltenden Grundsätzen bewertet und gewertet werden.

Es wird nicht möglich sein, die Danziger Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, wenn man nicht die Bauwirtschaft als Schlüsselgewerbe wieder antreibt.

Eine Wiederbelebung der Wirtschaft gegen oder auch nur ohne die Bauwirtschaft ist nicht möglich. Die Bauwirtschaft hält für zweckmäßiger als jede andere Notstandsaktion eine wirksame Arbeitsbeschaffungspolitik für das Baugewerbe. Zur Durchführung dieser Arbeitsbeschaffungspolitik empfiehlt Redner

### ein Bauprogramm,

das folgende Maßnahmen vorsieht:

1. Die sofortige Bereitstellung eines Bauzwischenkredits.
2. Die durch Verordnung angeordnete Senkung der Realsteuern ist wieder aufzuheben.
3. Der bis zum Jahre 1931 für den Wohnungsbau verwendete Teil der Wohnungsbaubudgets ist wieder für den Wohnungsbau sicherzustellen.
4. Die Wohnungsbaubudgets sind unter Wahrung des bisherigen Aufkommens in eine absehbare dingliche Last umzuwandeln.
5. Bei sämtlichen schon bestehenden Hypothekendarlehen aus Mitteln der Wohnungsbaubudgets ist die Tilgung für die Dauer von fünf Jahren auf 1/2 Prozent herabzusetzen.

6. Für die Ausgabe festverzinslicher Wertpapiere ist ein Mindestauszahlungskurs gesetzlich festzusetzen.

7. Die Beschaffung nachstelliger Hypotheken ist durch Schaffung eines besonderen Realkreditinstituts planmäßig zu organisieren.

Die Vorstände der drei Organisationen wurden von der Versammlung beauftragt, an den Senat eine Eingabe auf Schaffung von Arbeit einzureichen.

### Folgende Entschließung

wurde einstimmig angenommen:

„Die gemeinsame Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Baugewerksbundes, des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands und des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands weist den Senat auf die ungeheure Arbeitslosigkeit, die besonders im Baugewerbe herrscht, mit besonderem Nachdruck hin.

Im Gebiet der Freien Stadt Danzig sind rund 87 Prozent der Bauarbeiter arbeitslos.

Ingeheure Mittel müssen von den staatlichen Stellen für Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung der Bauarbeiter aufgewendet werden.

Die Versammlung fordert vom Senat, daß alles nur Denkbare geschieht, um der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu begegnen.

Sie verurteilt, daß der Senat die Wohnungsbauabgabe zu Gunsten der Hausbesitzer abgebaut hat und von der ihm verbleibenden Wohnungsbaubudgets erhebliche Teile für den Wohnungsbau bestimmter Mittel für andere allgemeine Zwecke verwendet. Die Versammlung verlangt auf das entschiedenste, daß alle Mittel der Wohnungsbaubudgets für den heute noch dringend notwendigen Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit, daß bei den Kleinfriedlungen, den sogenannten Stadtrandfiedlungen die Arbeiter vorwiegend durch Selbsthilfe und nachbarschaftliche Hilfe ausgeführt werden sollen.

Die Bauarbeiter protestieren ebenfalls dagegen, daß ihnen die geringe Arbeitsmöglichkeit bei den Kleinfriedlungen vollkommen genommen wird. Die Versammlung weist mit allem Nachdruck auf die ungeheure Verbitterung hin, die sich infolge der Untätigkeit der staatlichen Stellen in den Kreisen der Bauarbeiter angeammelt hat. Sie verlangt von den staatlichen Stellen, daß alles nur Denkbare geschieht, um die Notlage der Bauarbeiter zu mildern. Sie muß die Verantwortung ablehnen, wenn sich aus der weiteren Untätigkeit der staatlichen Stellen Verhältnisse ergeben sollten, für die die verantwortlichen Organisationen die Verantwortung nicht mehr tragen können.“

### Bundestag der Bodenreformer in Danzig

Während der Pfingstferien

In der Zeit vom 16. bis 20. Mai (Pfingstferien) findet in Danzig der Bundestag der Deutschen Bodenreformer statt. Er wird sich befassen mit Fragen der Landwirtschaft, der Steuerreform, der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Ein Besuch von Kloster Döbra und Bad Rappoll ist vorgesehen. Sein Ausklang ist ein Vortrag auf der Marienburg über „Die Finanzpolitik des Deutsch-Mitter-Ordens“. Ausfahrt durch: Bund Deutscher Bodenreformer, Berlin NW. 87, Lessingstraße 11.

### Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Dtsch. D. „Königsberg-Preußen“, ca. 20. 2. ab Stockholm. Leer. Artus; Ieff. D. „Kamp“, 18.10. 2. ab Kopenhagen. Leer. Artus; dan. D. „Scandia“, 17. 2. 24 Uhr. ab Kopenhagen. Leer. Behne & Sieg; schwed. D. „Redjan“, 17. 2., morgens, ab Trelleborg. Leer. Behne & Sieg; dtsch. D. „Girich“, 18. 2., mittags, ab Vibau. Teilladung Güter. Behne & Sieg; dtsch. D. „Rival“, ca. 20. 2. ab Hamburg. Güter. Behne & Sieg; dtsch. M.-Sch. „Hans“, 18. 2. fällig von St. Yarnmouth, Seringe, Behne & Sieg; dtsch. D. „Enerzie“, 17. 2., abends, ab Kopenhagen. Bergenske; dtsch. „Libau“, D. „Friedman“ für Behne & Sieg; D. „Patria“ für Kam; M.-Sch. „Stade“ für Bergenske; D. „Aethelara“ für Schaerberg.

**Kulturgeschichtliche Würdigung des heimischen Volkstammes.** Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Heimatbundes spricht heute, Donnerstag, abend im Festsaal des „Danziger Hofes“ Oberstudient Dr. Arno Schmidt über die kulturgeschichtliche Entwicklung des heimischen Volkstammes. Wir weisen nochmals auf diese Veranstaltung hin.

Der Verein für deutsche Schäferhunde (S. V.), Ortsgruppe Danzig, hielt im Vereinslokal Café Derra seine gut besuchte Monatsversammlung ab. In diesem Jahr sollen drei Prüfungen, Jugend-Veranlagungs-Prüfung, Zuchthund- und Schutzhund-Prüfung, abgehalten werden. Herr Kuttewicz gab einen ausführlichen Bericht über die stattgefundene Versammlung im Landesverband. Herr Schindt sprach über Zweck und Ziele des Tierzuchtvereins Danzig mit dem Erfolg, daß weitere Mitglieder dem Tierzuchtverein beitraten.

# Sport-Turnen-Spiel

Man trampelt dem Ende zu

Der vorletzte Tag im Berliner Sechstagerennen

Der Berliner Sportpalast war wieder gut besucht, als der vorletzte Tag zu Ende ging. Die Spitzengruppe hatte nach 120 Stunden die geringe Leistung von 2478,0 Kilometer zurückgelegt. Während der Werbung, in der sich Göbel, Siegel, Göbel, Dinale, Tieg und Thierbach die fünf Punkte holten, gelang den Breslauer Preuß-Nieger ein kampfloser Rundengewinn, so daß die Spitzengruppe auf sechs Mannschaften answoll. Wenig später konnten die Favoriten Schön-Göbel leicht einen Rundengewinn vollziehen und damit die alleinige Führung übernehmen. Auch Siegel-Thierbach holten eine Runde auf. Der Stand nach der Abendwertung:

1. Schön-Göbel 205 Punkte, eine Runde zurück 2. Kaufh-Hirgen 209 Punkte, 3. Tieg-Voccardo 181 Punkte, 4. Charlier-Deneef 171 Punkte, 5. Preuß-Nieger 148 Punkte, 6. Kroll-Funda 147 Punkte, zwei Runden zurück 7. Gebrüder von Kempen 327 Punkte, drei Runden zurück 8. Siegel-Thierbach 216 Punkte, sechs Runden zurück 9. Dillberg-Brasjenning 84 Punkte, acht Runden zurück 10. Nieche-Dinale 160 Punkte.

### In Norwegen fehlt der Schnee

Holmenol-Stirrenen verlegt

Die ungünstige Schneelage in Norwegen hat die Veranstalter der traditionellen Stirrenen auf dem Holmenol veranlaßt, die Wettbewerbe um 14 Tage zu verschieben. Dadurch ist auch den zur Zeit in Late Placid anwesenden norwegischen Olympialämpfern die Möglichkeit gegeben, sich in der Heimat an dem Rennen zu beteiligen. Den Auftakt bildet am 9. März der 50-Kilometer-Dauerlauf, am 12. März folgt der 12-Kilometer-Sprunglauf und am nächsten Tage der Sprunglauf, mit dem die Veranstaltung ihren Abschluß findet.

### Arbeiter-Fußballspiel in Königsberg

Köpenau I gegen Vorwärts spielten 2:2

Ein Maßstab für das Stärkeverhältnis war das Spiel nicht. Vorwärts trat mit zahlreichem Erfolg an, andererseits ließ auch der tiefe Schnee ein einwandfreies Spiel nicht zu und stellte an die Spieler zu hohe Anforderungen. Die Köpenauer Mannschaft ist gegenüber dem Herbst noch stärker geworden. Insbesondere zeigte der Sturm recht schöne Leistungen. Gut war auch wieder der Torwächter. Durch seine freien Schläge schlug er stets Lust. Eine Kritik der Vorwärtsmannschaft erübrigt sich, da die Mannschaft wieder ein anderes Gesicht zeigte. Ein Verfolger war diesmal der Torwart.

### Lumultigenen in Schottland

Bei dem schottischen Meisterchaftsspiel zwischen Morton und Ayr United gab es erste Differenzen zwischen dem Anhang beider Mannschaften. Obwohl der Platz nur 3000 Zuschauer faßt, wurde die polizeiliche Abspernung durchbrochen und bald war zwischen den Fanatikern die schönste Prügelei im Gange. Erst als die Ordnungshüter Verstärkung erhalten hatten, gelang es nach Verhaftung von 40 Personen, die Ordnung wiederherzustellen. Etwa 40 Besucher wurden bei der „Schlacht“ verletzt, darunter zahlreiche Frauen.

### Neuer USA-Schwimmrekord

In Banderdale in Florida stellte die noch blutjunge amerikanische Schwimmerin Catherine Rawls im Brustschwimmen über 440 Y in 6:48,4 einen neuen amerikanischen Rekord auf. Im Hinblick auf die olympischen Spiele in Los Angeles ist diese Leistung die beste als der deutsche Rekord von Hilde Schröter mit 6:45,8 ist und hinter dem Weltrekord der Engländerin Wollstenholme über 400 Meter mit 6:41,6 wenig zurückbleibt, nicht zu unterschätzen.

### Weil kein Geld ist

Dritte Deutschland-Rundfahrt gescheitert

Die dritte Deutschland-Rundfahrt, die am 17. April in Berlin ihren Anfang nehmen sollte, ist endgültig gescheitert, da es trotz erheblicher Einschränkungen der Gesamtkosten nicht gelungen ist, die notwendigen Gelder zusammenzubringen. Die Ublage ist umso bedauerlicher, da gerade in diesem Jahre für die Rundfahrt ein tiefes Interesse bestand, und das große Strahlenrennen allmählich das Ereignis im deutschen Radsport zu werden versprach.

Die internationalen Hallenschwimmkämpfe in Kopenhagen wurden am Dienstagabend abgebrochen. Der Franzose Laris startete über 800 Meter Kraul abermals gegen eine Biererstaffel und siegte überlegen in 10:20 Minuten. Die 200 Yards Brust holte sich der Engländer Madders in 3:01,4. Europameister Nieböhler zeigte im Rahmen der Veranstaltung einige hervorragende Sprünge vom 3-Meter- und 10-Meter-Brett und erzielte mit seinen Vorführungen fürwahr Beifall.

Der DFB. nicht um. Der DFB. wird seine Geschäftsstelle in Berlin am 1. 4. von Alt-Präsident 119 nach der Präfektur in die 5. verlegen. Der Deutsche Fußballbund zieht damit in sein eigenes Heim.

# Abbruch

Unsere Häuser Schüsseldamm 22 und 24 sind auf Abbruch zu verkaufen. Abdrucke der Verkaufsbedingungen sind bei uns zu haben

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spondhaus 6

### Neu-Langfuhr sind WOHNUNGEN

3 Zimmer, Küche, Bad, Gas, elektr. Licht, Zubehör  
2 Zimmer, Küche, Bad, Gas, elektr. Licht, Zubehör  
zu vermieten. Offerten unter 7310 an die Exped. der Danziger Volksstimme

### Wohn-Gesuche Restaurant ober Döfett

auf eigene Rechnung zu mieten gesucht.  
Angebot mit Preis und Lage unter 7305 an die Exped.

### Verschiedenes

Wetterstadt 8.  
Erfolgreiche Reparaturwerkstätte  
Herrn-Rennschloß 3.75  
Damenlobie 2.75  
Rundbogenalt 50 Pf.  
Jede Strickarbeit wird sauber u. sachgemäß ausgef. Billige Preise. Angeb. unter Nr. 7307 an die Exped.

### Arbeiter-Anstellung und Brante

Sollen Sie nach den Beschäftigten des Gewerkschaftsverbandes der Gewerkschaften der freien Anzeilenbundes u. d. Mitter-Deutschen Bauernbundes an verfahren u. d. eueren Unternehmern der

### Volksfürsorge

Gemeinschaftliche Gesundheitsfürsorge  
Staatl. gepr. Lehrer. u. Studenten erster Bildung  
An der Alter 57-61  
An der Exped. 5. Stg.

### Rashenkostime

verleiht sehr billige Kleid. Schlaen 18/10, 2  
In Dauermellen  
gauer Kopf 7.50 W.  
Hilfsk. Graben 37.

### Zu vermieten

Ein Zimmer mit Alkoven sofort zu vermieten  
Preis 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

### Peeres Zimmer

mit Küchenzubehör zu vermieten  
Preis 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

# Der Mann mit dem Jagdschein

ROMAN VON GEORG STRELISCHER

Copyright by Th. Knauer Nachf. Berlin W 50

18. Fortsetzung.

„Und ich muß es strikt ablehnen, meine wertvollsten Reporter beziehungsweise Mitarbeiter der Polizei zu verraten, da ich fürchten muß, daß man mir diese dann einfach wegschnappt. Wenn ich schon einen tüchtigen Schnüffler habe, so wäre es Wahnsinn, ihn etwa Spitzeln der Polizei zu überlassen.“

„Sie haben eine merkwürdige Art, meinen Worten einen anderen Sinn unterzuschreiben.“

Vorläufig ist das Interesse der Polizei darauf gerichtet, zu erfahren, wie es Ihrem Reporter überhaupt möglich sein konnte, einen so ausführlichen Bericht über einen Brand zu bringen, der erst — gelinde gesagt — im Entstehen begriffen war.“

„Ich hingegen finde“, meinte Smut, „daß die Polizei sich mehr dafür interessieren sollte, wer den Brand verursacht hat, beziehungsweise, daß sie alle Hebel in Bewegung setzen müßte, um den Täter zu ermitteln und zu verhaften.“

„In diesem Zwecke bin ich ja zu Ihnen gekommen, Herr Smut“, fällt ihm der Kriminalbeamte ins Wort, „wir haben alle Ursache, anzunehmen, daß der Reporter, der Ihnen die Feuermeldung übermittelte, mit dem oder den Brandstiftern im Bunde gewesen sein muß. Nur diese Annahme läßt eine Erklärung zu, wie so Ihre Redaktion von dem Brande früher Kenntnis erhielt als die amtlichen und dazu berufenen Stellen.“

Ihre Ueberlegung, Herr Schulz, hat sicherlich etwas Besorgendes an sich. Auch ich kann mich ihr nicht verwehren. Aber den Namen meines Reporters kann ich Ihnen beim besten Willen nicht bekanntgeben. Es würde dies meinen Prinzipien widersprechen. Ich decke meine Mitarbeiter und übernehme für sie auch jede Verantwortung. Schließlich haben wir doch nur unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit getan und werden diese auch weiterhin tun zu Ruh und Frommen der Allgemeinheit und gewiß nicht zum Schaden der Polizei, wenn sie das, was in unserem Blatte steht, auch richtig zu verwerthen weiß. Sollten Sie unsere heutige Ausgabe geliehen haben, so werden Sie darin auch eine genaue Personenbeschreibung des mutmaßlichen Täters gefunden haben.“

Eine ähnliche Beschreibung ist auch uns zugegangen. Es kommen überhaupt nur zwei Männer in Betracht: der auch von Ihrem Reporter verdächtige Mechaniker, der schon Stunden vorher im Hausflur des später abgebrannten Gebäudes von verschiedenen Hausbewohnern, auch dem Portier, gesehen wurde und keinem bekannt ist — und ein angeblicher Artist mit einem Affen, der kurz vor Ausbruch des Feuers im Hof eine Vorstellung gab.“

„Den haben Sie wohl schon in Haft genommen, nicht wahr?“

„Es liegt kein Anlaß vor, Ihnen dies zu verheimlichen. Der Mann hat auch nach kurzem Verhör gestanden.“

„Daß er der Täter ist?“

Dies gerade nicht, aber durch ihn sind wir auf eine wichtige Spur gewiesen worden. Der Mann ist nämlich von einem ihm fremden älteren Herrn, der anscheinend den besten Stand angehört, zwei Tage vorher auf dem Rummelplatz angeprochen und gegen ein Honorar von fünfzig Mark veranlaßt worden, heute nachmittag um fünf Uhr im Hof des Hauses Halstraße 17 die Künste seines Affen vorzuführen. Es besteht für mich kein Zweifel, daß der Mann engagiert wurde, um die Aufmerksamkeit der Hausbewohner von dem Treiben des Brandstifters abzulenken.“

„Und haben Sie dem fremden, älteren Herrn, der anscheinend den besten Stand angehört, schon ermittelt?“

„Noch nicht. Doch bin ich sicher, daß er binnen kurzem ans Tageslicht wird. Der Gaukler konnte ihn ziemlich genau beschreiben. Die Morgenblätter sind verständigt worden, daß eine Belohnung von dreihundert Mark für die Namhaftmachung dieses Herrn vom Polizeipräsidium ausgesetzt ist.“

„Und der verdächtige Monteur?“

„Ich glaube, daß Ihr Reporter hier auf einer falschen Spur ist. Der fremde Herr scheint mir im Augenblicke wichtiger. Wenn wir den haben, dürfte meines Erachtens der Fall vor der Aufklärung stehen.“

„Und warum sind Sie dann eigentlich zu mir gekommen?“

„Weil Sie mir denn dies alles?“

Ihre Frage erscheint mir sonderbar. Ich muß annehmen, daß Sie den Grund meines Kommens zumindest ahnen. Denn in Ihrer heutigen Ausgabe fand ich neben der noch immer für mich mysteriösen, vorsichtigen Feuermeldung eine Stelle, die mir sehr der Erläuterung bedürftig erscheint. Ich hoffe, daß Sie mir wenigstens in diesem Falle die Auslassung nicht verweigern werden.“

„Um welche Stelle handelt es sich da, Herr Kommissar?“

„Sie haben doch einen Spendenaufruf für die bedauernswerten Opfer des Brandes erlassen?“

„Ja — ganz recht! Steht das etwa mit dem deutlichen Präfixe in Widerspruch?“

Durchaus nicht! Es bleibt jeder Redaktion unbenommen, für eine gute und wohlthätige Sache eine öffentliche Sammlung einzuleiten. Uns hat es nur furchtlich gewarnt, daß Sie in dem Augenblicke, da der Aufruf erlassen wird, schon eine für heutige Verhältnisse immerhin exorbitante Summe von hunderttausend Mark als Zweck eines Unbekannten ausweisen. Wir in Deutschland sind Wohlthätigkeitsaktionen in diesem Ausmaße nicht gewohnt. Auch erregt es mir unfaßbar, daß irgendein Fernstehender, auch wenn er noch so weitgehend ist, für die Opfer eines Brandes gleich hunderttausend Mark auswirft. Zumindest müßte die Sache einmal untersucht werden.“

„Kann überhaupt auch Smut ein bedenkliches Gesicht. Der Kriminalkommissar wird ihm langsam unangenehm.“

„Herr Kommissar“, sagt er nach einer Pause, „ich vernehme Ihr Interesse und möchte Ihnen gern dienen. Aber wenn der großzügige Spender seinen Namen nicht genannt wissen will, kann kann man, wie mein verehrter Kollege Doktor Beck ja schon sagte, eben nur machen.“

„Der Herr dürfte seine Gründe haben, wenn er ansonsten bleiben will.“

„Vielleicht, Herr Kommissar, aber deswegen.“

„Müssen Sie mir doch den Namen verraten. Die Polizei hat ein dringendes Interesse daran.“

„Und wenn ich es dennoch nicht tue?“

Dann werden Sie es bestreuen müssen, wenn unsere Recherchen Sie langsam auch auf Ihre Person erwidern. Denn nach meiner Auffassung kann dieser Anonymus mit den hunderttausend Mark kein Augenstehender sein, wenn er zu einer Sammlung beiträgt, die noch gar nicht veröffentlicht wurde. Der beizuhaltende Herr muß, sofern der unbekannte Spender nicht mit dem Verlage des Reichsboten in Verbindung steht, in jeder Hinsicht ein Mitglied der Redaktion sein. Smut sieht eine stillere Szene an.“

„Oh“, sagt er und läßt mit gelippter Verblüffung das Monokel aus dem Auge fallen, „wenn ich Sie recht verstehe, so wollen Sie damit andeuten, daß ich selbst.“

„Da erhebt sich der Kriminalkommissar aus dem Stuhl und fragt rasch: „In welcher Form sind Ihnen die angeblichen hunderttausend Mark überwiefen worden?“

„Die angeblichen — was soll das heißen, Herr Kommissar?“

„Smut eilt an den Schreibtisch, öffnet eine Lade und zieht einen Briefumschlag heraus: „Wollen Sie sich gefälligst überzeugen, daß Sie mit Ihrem Verdachte auf dem Holzwege sind. Hier ist ein Scheck über hunderttausend Mark, auf die Deutsche Bank gezogen!“

Schulz ist ihm bereits gefolgt und streckt jetzt die Hand aus. „Darf ich vielleicht sehen?“

„Bitte, Herr Kommissar!“

Smut hält ihm lächelnd das Scheckblatt hin. Der Kriminalkommissar prüft eingehend das Papier. Dann wendet er es um, dreht es eine Weile nachdenklich zwischen den Fingern, um dann die Vorderseite von neuem zu betrachten. Mit einem Male malt sich auf seinem Gesicht ein grenzenloses Erstaunen.



Statt einer Antwort läutet Smut nach der Sekretärin.

„Hören Sie, Herr Smut“, sagt er plötzlich, „ist Ihnen denn an der Unterschrift nichts aufgefallen?“

Er wirft einen durchdringenden Blick auf den Reporter.

„Ich erinnere mich nicht“, gibt dieser zur Antwort.

„So“, meint der Kommissar, „Sie erinnern sich nicht?! Aber ich nehme an, daß Sie nicht weniger verblüfft sein werden als ich, daß dieser Scheck von einem gewissen John Albers ausgeht!“

„John Albers?“ rammelt Smut betroffen.

„Ja“, sagt Schulz siegesgewiß, „und nun scheint es mir, als wäre es an der Zeit, wenn wir beide eine alte Geschichte wieder aufwärmen würden!“

**Achtzigstes Kapitel**

Der Reporter läßt sich resigniert in den Sessel fallen.

„Wären Sie auf, wenn es Ihnen Spaß bereitet“, sagt er.

„Und ich will sehr mit Ihnen ganz aufrichtig sprechen“, erklärte der Kriminalbeamte, „ich habe noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, mit Ihnen ins reine zu kommen.“

„Sie halten mich also wieder für William Pratt rechte John Albers rechte Edward Lorenz?“

„Dies gerade will ich im Augenblicke nicht behaupten. Jedemfalls hat Ihre Persönlichkeit von neuem mein Interesse erregt. Irigend etwas stimmt hier nicht. Sie dürfen nicht glauben, Herr Smut, daß ich in der Zwischenzeit müßig herumgegangen.“

## Herrn Sobernheims Adjutant

Der Prozeß Schultheiß-Pagenhofer

In dem Berliner Prozeß gegen die Direktoren der Schultheiß-Pagenhofer A.-G. verurteilten am Mittwoch eine Anzahl Verwandtengenossen den Angeklagten Generaldirektor Dr. Sobernheim reinzuwaschen. Besonders bemährte sich der „persönliche Adjutant“ Sobernheims, Direktor Exner, um seinen in prästärer Lage befindlichen Chef.

Auf die Frage, wie die Berichte der Revisionskommission im Büro des Generaldirektors behandelt worden seien, muß der „Adjutant“ Exner allerdings bekennen, daß sich Sobernheim allein für jene Berichte interessiert habe, die Braveret-Interessen, also rein persönliches Arbeitsgebiet, angingen. In den Anwartschaft der Leumundsgenossen pläzt dann eine sehr persönliche Frage des Staatsanwalts an Generaldirektor Aufsmann, ob es ihm, das er bei Eintreten der Schwierigkeiten ein eigenes Schultheiß-Depot in Höhe von 300 000 Mark

ohne Einhaltung der Rendantenfrist abgehoben habe. Weiter fragt der Staatsanwalt, ob er nicht darüber hinaus sehr energisch verlangt hätte, daß die Rückzahlung seiner Einlage vor allen anderen Forderungen den Vorrang bekomme. Aufsmann bejaht das, muß aber zugeben, daß er 300 000 Mark, die er, wie er angibt, als „tägliches Geld“ bei der Nordsee angelegt hatte, zurückgezogen hat.

Sein zahlermäßig höheres Depot bei Schultheiß habe er jedoch freies lassen. In einem weiteren interessanten Disput kommt es, als die Staatsanwaltschaft mitteilt, daß Sobernheim aus Kassenbogen im Jahre 1920 aus einem Aktiengehalt einen großen Streifenbetrag hinterzogen haben sollen.

Schultheißbogen gibt zugestimmt eine Erklärung ab, nach der es sich angeblich um keine Hinterziehung, sondern mehr um einen Streich mit dem Finanzamt gehandelt hat, bei dem man bis zum Reichsfinanzministerium gegangen sei. Schließlich sei ein Kompromiß zustande gekommen. Als ein Verteidiger Dr. Sobernheim fragt, ob man ihn in dieser Sache in eine Steuerstrafe genommen habe, erklärt der Angeklagte: „Das nicht, es hat nur eine Teilzahlung stattgefunden.“

In der Nachmittagsverhandlung wird der Geschäftsführer Langen nochmals vernommen, der über die verhängenen angefallenen Gebühren der Gesellschaft Auskunft geben soll. Eine lebhaft debattierte Frage des Staatsanwalts lautet: „Längens, was man ihm ohne sein Wissen eingezogen hatte. Als der Vorredende ironisch fragt, wer denn der erwartete Bestatter gewesen sei, kann der Junge keine Antwort geben.“

gen bin. Für mich stand es fest, daß Sie entweder einer der gewichtigsten Hochstapler der Gegenwart sind oder, daß Sie zumindest ein — Doppelleben führen, dessen Sie sich vielleicht gar nicht bewußt sind.“

„Manu“, meint der Reporter, „wie kommen Sie denn zu dieser Auffassung?“

„Sie sollen sehen, daß ich kein Blatt vor den Mund nehme. Ich habe, wie erwähnt, über Sie und Ihr Vorleben Erhebungen eingezogen. Neben den Journalisten Smut, den früheren Redakteur der „New Yorker Times“ liegt allerdings nichts Nachteiliges vor. Die paar ein wenig exzentrischen Reportagen, die zu meiner Kenntnis gelangten, betreffen, daß Sie ein Mann von ganz besonderen Qualitäten sind.“

„Sehr schmeichelhaft, Herr Schulz.“

Ihre journalistischen Fähigkeiten grenzen ans Geniale. Aber eben dieser Umstand läßt mich vermuten, daß es sich bei Ihnen um einen ganz speziellen pathologischen Fall handelt. Vor einundneunzig Jahren hatte ich eine in mancher Beziehung ähnliche Affäre zu bearbeiten, so daß ich auf diesem Gebiete nicht gerade ein Neuling bin. Ich sagte Ihnen schon, daß ich glaube, Sie seien sich des Doppellebens, das Sie führen eigentlich gar nicht bewußt. Ihr beargwöhnlicher Wunsch, neue Sensationen zu bringen, veranlaßt Sie mitunter, die eigene, alle des Beobachters aufzugeben und eine mehr aktive Tätigkeit anzustreben. Ich weiß nicht, ob ich mich Ihnen genug verständlich mache. Ich kann mir nämlich ganz gut vorstellen, daß ein ehrgeiziger Journalist, der seinen Beruf über alles liebt, dem die Sensationen gewissermaßen Lebensbedingung ist, eines Tages auf die Idee kommt, Sensationen, die sich nicht einstellen wollen, einfach zu erzwingen. Von diesem Gedankengang ausgehend, halte ich es für möglich, daß Sie sich einen anderen Namen beilegen und unter diesem Pseudonym Streiche verüben, die Sie dann als Journalist zu verwerthen trachten. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor Jahren in Frankreich. Ein sehr begabter Schriftsteller, der als Autor von Kriminalromanen erzählungen sich einen Namen erworben hatte, verfiel auf den Einfall, das Leben einer von ihm erfundenen und populär gemachten Verbrecherfigur in Wirklichkeit fortzusetzen, wodurch er mit den Gesetzen in Konflikt geriet, ins Gefängnis wanderte und schließlich, als der an und für sich kuriose Einfall sich bei ihm zur fixen Idee steigerte, in einer Heilanstalt für Geisteskranken untergebracht werden mußte. Er hatte bereits völlig vergessen, Schriftsteller zu sein, er war überzeugt, die von ihm erfundene Verbrecherfigur zu repräsentieren und konnte von dieser Wahndee nicht mehr abgebracht werden. Er ist auf diese Weise das Opfer seiner Phantasie und seines Berufes geworden. Ein überaus tragischer Fall.“

„Wenn ich mich nicht täusche, so halten Sie mich jetzt auch für einen tragischen Fall, Herr Kommissar“, unterbricht ihn Smut, „und das empfinde ich als eine schwerwiegende Beschuldigung. Als Verbrecher verdächtigt zu werden — nun, dies kann einmal jedem anständigen Menschen passieren. Aber mit welchem Recht zweifeln Sie an meinen geistigen Fähigkeiten?“

„Ich wage nicht, an Ihren geistigen Fähigkeiten zu zweifeln, aber ich habe versucht, mir ein Bild Ihres Seelenlebens zu konstruieren, wodurch mir Ihre Handlungen begrifflich werden.“

„Welche Handlungen — um Gotteswillen?“

„Nennen wir die früheren Fälle! Beginnen wir gleich mit dem letzten!“

„Mit welchem?“

„Die Brandlegung in der Halßstraße 17. Ich kann nicht umhin, in Ihnen den Täter oder wenigstens den geistigen Urheber des Brandes zu sehen. Der Ehrgeiz, eine Rekordleistung auf dem Gebiete der Reportage zu verzeichnen, veranlaßte Sie, das Feuer selbst anzulegen, um...“

Smut hebt abweichend die Hand.

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar“, sagt er, „wenn ich Sie nicht ausreden lasse, aber Ihr Gedankengang ist zu absurd. Ich kann ihn übrigens sofort widerlegen. Ich bin seit heute mittag 12 Uhr 10 Minuten ununterbrochen im Gebäude des Reichsturms. Es ist also ausgeschlossen, daß ich nachmittags in der Halßstraße den Brand in Szene zu setzen vermochte. Die Herren der Redaktion werden Ihnen meine Behauptung nur bestätigen können.“

Der Kriminalbeamte verzicht ein klein wenig den Mund: „Dann meint er:“

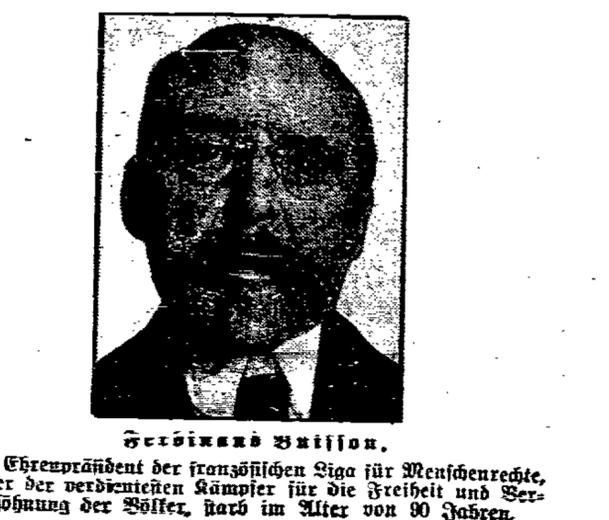
„Ich verzeihe mich nicht darauf, daß Sie persönlich das Feuer gelegt haben. Für so unvorsichtig halte ich Sie denn doch nicht. Sie werden sich wohl eines Mittelmannes bedient haben. Aber Sie müssen doch wenigstens zugeben“, fährt er rasch fort, um den fähigen Gedankenstrom zu verbergen und durch die übertrafene Wendung ein plötzliches Geständnis zu erzielen, „daß Sie selbst diesen Scheck hier ausgestellt und unterschrieben haben?“

Statt einer Antwort läutet Smut nach der Sekretärin. (Fortsetzung folgt.)

## Der Klapperstorch in der Trambahn

Eine vierjährige Arbeiterin wurde in der Wiener Trambahnlinie Nr. 71 plötzlich von Geburtswunden befallen und brachte, bevor man die Möglichkeit gehabt hätte, sie an einen dafür etwas geeigneteren Ort zu bringen, ein gesundes Mädchen auf die Welt. Der in keinem Reglement vorgesehene Vorfall hatte eine längere Betriebsstörung zur Folge, eine lange Kette von Straßenbahnwagen staute sich hinter ihrem zum Wohnzimmer avancierten Kollegen.

## Der Führer der französischen Friedensfreunde gestorben



Ferdinand Buisson, der Ehrenpräsident der französischen Liga für Menschenrechte, einer der verdienstlichsten Kämpfer für die Freiheit und Erlösung der Völker, starb im Alter von 90 Jahren.